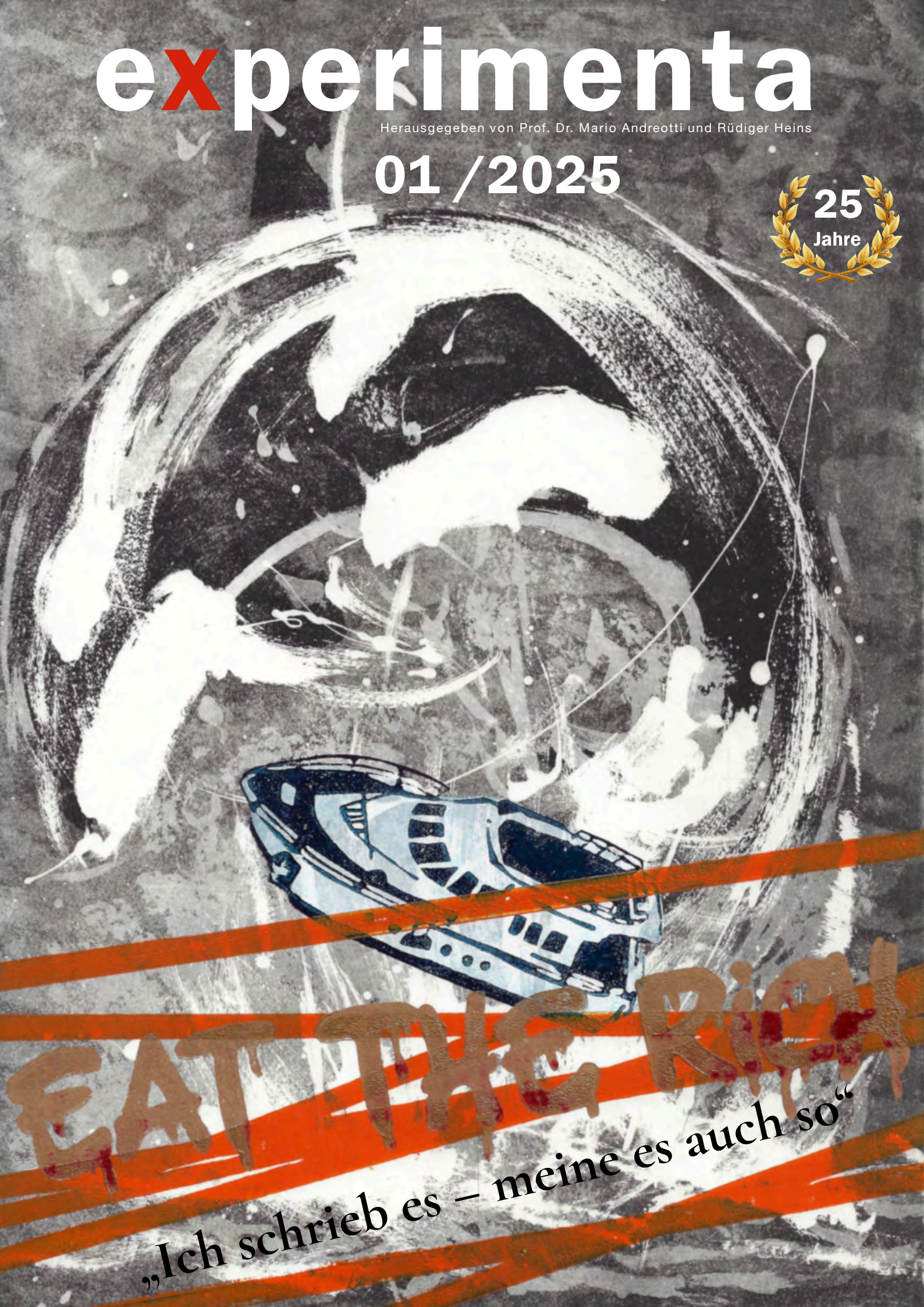


# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

01 / 2025



EAT THE RICH

„Ich schrieb es – meine es auch so“





# Inhalt

| <b>Titelbild</b>      |    | <b>Désirée Wickler</b>   |
|-----------------------|----|--|
|                       |    | Organisiert euch!  |
| Peter Reuter          | 3  | Editorial, „Ich schrieb es – meine es auch so“   |
| Rüdiger Heins         | 4  | Essay, Das Magazin mit Kultstatus: Einfach sympathisch ...                                       |
| Annette Rümmele       | 8  | Abenteuer Schreiben  |
|                       | 10 | <b>Dichterin des Monats: Claudia Freund</b>  |
| Rüdiger Heins         | 11 | Interview, Dichten ist für mich etwas Meditatives  |
| Claudia Freund        | 13 | ein Licht  |
| Claudia Freund        | 14 | Klimaziel ?  |
| Claudia Freund        | 12 | Auschwitz  |
| Peter Reuter          | 16 | Hat ein Redakteur Geburtstag ...   |
| Annette Rümmele       | 17 | Schmetterlinge im Winter   |
| Marianne Schaufler    | 18 | Wert - Eine kritische Auseinandersetzung   |
| Marianne Schaufler    | 19 | Woher kommst du wirklich?  |
| Markus Prem           | 21 | Naturgesetz, Vermessung  |
| Jens-Philipp Gründler | 22 | Habe Mut, den Alltag zu überwinden, oder auch nicht ...  |
| Oliver Fahn           | 24 | Nebelmond  |
| Erich Pfefferlen      | 26 | Komponist Hagen Kemper' tronje' vertont Gedichte von Erich Pfefferlen                            |
|                       | 28 | <b>Künstlerin des Monats: Désirée Wickler</b>  |
| Peter Reuter          | 29 | „Kunst lässt atmen, verhandelt Dinge wenn ich zur Konfrontation bereit bin“ ....                 |
| Peter Reuter          | 30 | Interview, Es ist meine Wirklichkeit, meine Sicht auf die Welt.                                  |
| Georg Zindl           | 38 | Epilog, Vertriebene sind wir IV  |
| Miriam Brümmer        | 39 | DAS GESTÜRZTE WORT, WENN NICHTS WAR  |
| Christian Wolf        | 40 | Von der Seele schreiben  |
| Christian Wolf        | 41 | Paläste  |
| Katja Richter         | 42 | Essay, „Soldaten sind Mörder“  |
| Stefan Müller         | 45 | Essay, Worte Worte WORTE   |
|                       | 46 | Vitae - der Dichter  |
| Jens-Philipp Gründler | 48 | Rezension: Luciens schaurig-schöne Seltsamkeiten   |
| Peter Reuter          | 50 | Rezension: „Briefe aus Prag“   |
| Peter Reuter          | 52 | Rezension: „Erft-Land-Splitter“  |
| Claudia Eugster       | 54 | Rezension: Leben ist eine Frage des Übens, Sterben kann eben nicht geübt werden                  |
| Dagmar Weeser         | 56 | Die Felsformationen auf Koh Samui / Thailand   |
| Marianne Schaufler    | 57 | In eigener Sache: Wir suchen Dich! Deine Kunst ist hier gefragt.                                 |
| Barbara Schleth       | 58 | Kulturnachrichten: Willumsen - Generalprobe, „Save Land. United for Land.“                       |
| Barbara Schleth       | 59 | Kulturnachrichten: Organische Formen treffen auf leuchtende Farben und Textilien                 |
| Barbara Schleth       | 60 | Kulturnachrichten: „SCHÄTZE MIT INS NEUE NEHMEN ...“   |
| Peter Reuter          | 61 | Kulturnachrichten: Die Nebenrolle der Kultur ...   |
| Peter Reuter          | 61 | Kulturnachrichten: Kuratorin Naomi Beckwith übernimmt die künstlerische Leitung der documenta 16 |
| Peter Reuter          | 62 | Kulturnachrichten: GRUPPE LEIPZIG: Neuer Impuls für Literaturförderung und Meinungsfreiheit      |
| Peter Reuter          | 63 | Kulturnachrichten: Kurt-Wolff-Preis für Berliner Verlag „Theater der Zeit“.                      |
| Peter Reuter          | 64 | Vorschau auf unsere nächsten Ausgaben  |
| Peter Reuter          | 65 | Konkrete Poesie, ihr Erfinden, ihre Worte ...  |
| Peter Reuter          | 70 | Von den großen Ereignissen ...   |
|                       | 71 | Impressum  |

Die eXperimenta kann für 14 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe (Einzelheft) bestellt werden:

Mail: [abo@experimenta.de](mailto:abo@experimenta.de) – Bitte Ihre Postadresse bei der Bestellung angeben.



Liebe Menschen, guten Tag.

„Ich schrieb es – meine es auch so“,

so lautet die Überschrift für das erste Magazin im Jahr 2025. Ein Heft mit ganz eigenen Standpunkten, nämlich die der Autorinnen und Autoren – zu einem Jubiläumsjahr, zu unserem Jubiläumsjahr!

Die eXperimenta wird nämlich in diesem Jahr 25 frische Jahre jung. Warum dann diese nicht gerade feierliche Überschrift, darf man sich fragen. Unsere Antwort ist eine gar einfache: Seit ihrer Gründung bemühten sich Verleger und Redaktion um Authentizität und Wahrhaftigkeit in diesem besonderen Magazin, welches sich der Literatur, der Kunst und der Gesellschaft widmet. Und deswegen findet man zum Einstieg unseres Jubiläumsjahres einen Mix mit Beiträgen der Redaktion, als auch gespeist aus Ihren, aus Euren Beiträgen. Damit wird wieder ein Querschnitt hergestellt, durch den die eXperimenta bekannt wurde. In unserem Magazin kommen alle zu Wort, die etwas zu sagen haben. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Und das ist fürwahr gut so. Wir wollen mit unseren Leserinnen und Lesern gemeinsam weiter wachsen und uns auf diesem Weg inspirieren und stützen, wir wollen uns aufeinander verlassen können.

Auch wird man in diesem Jahr deutlich kräftig von uns hören. Die Tournee der eXperimenta wirft ihre Schatten voraus. Wir sind auf den einschlägigen Messen vertreten, unterwegs mit szenischen Lesungen und Theaterstücken. Wir werden im Mai und Juni in einem angemessenen Rahmen Gelegenheit haben, gemeinsam die eXperimenta zu feiern. Die Informationen zu unseren Programmen erfolgen zeitnah und rechtzeitig – und wir freuen uns auf Euch.

Ihr Peter Reuter  
für die Redaktion.

Das Magazin mit Kultstatus: Einfach sympathisch ...

Im Radio die Nachrichten: Ein Anschlag auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt. Bisher fünf Tote und mehr als 200 verletzte Menschen. In Syrien haben Islamisten die Macht übernommen, während in der Ukraine noch kein Ende des Krieges abzusehen ist. Im Sudan steht das Leben Hunderttausender Kinder auf dem Spiel, die von einer Hungersnot bedroht sind.

Eine gute Nachricht: Die eXperimenta, das Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft, wird fünfundzwanzig Jahre alt - oder sollte ich sagen "jung"?

Doch bevor ich einen überschaubaren Streifzug durch die lange Geschichte der eXperimenta mache, möchte ich bei der Redaktion recht herzlich für ihr uneigennütziges Engagement in Sachen Literatur, Kunst und Gesellschaft bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Chefredakteur Peter Reuter, seiner Stellvertreterin Annette Rümmele und Jürgen Fiege! Dieses Trio, das darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, hat unser liebenswertes Magazin vor dem drohenden Untergang gerettet! Im Grunde genommen sind sie die Helden, denen es gelungen ist, unser Magazin wieder auf die Beine zu stellen. Bedingt durch eine Erkrankung war ich zeitweise nicht mehr dazu in der Lage, die redaktionellen Abläufe des Magazins zu gestalten. Wie gut, dass es Freunde gibt, die uneigennützig und selbstlos dazu beitragen, die eXperimenta am Leben zu erhalten. In fünfundzwanzig Jahren ihres Bestehens ist die eXperimenta jeden Monat mit einem Umfang von ca. 60 bis 100 Seiten erschienen. Nur zwei Mal in all diesen Jahren gab es technisch bedingt keine Ausgabe!

Gleich das erste eXperimenta-Magazin erschien mit dem Thema "Sonnenfinsternis". Studentinnen und Studenten des INKAS-Instituts für Kreatives Schreiben, damals noch mit Sitz in Bad Kreuznach, haben gemeinsam in einem Studienprojekt die erste Ausgabe erstellt. Die Sonnenfinsternis 2000 ist das Thema dieses Ur-Magazins. Zuvor gab es ab dem Jahre 1992 bereits eine Vorgängerin mit dem Titel "Tipps für Autorinnen und Autoren."





# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

12 / 2024

„Liebe – und das in dieser Zeit“.  
Von wahnwitzigen Versuchen, nicht nur die Menschen zu lieben.



# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

11 / 2024

„Ehre ist mir dieses Amt - meistens“  
Von der Arbeit für andere Menschen



# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

10 / 2024

„... schlugen sie mich,  
meine Familie.  
Und das Schreiben  
wurde mir verboten.“



# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

09 / 2024

„Freiheit, die wir meinen“

Von Demokratie und Gerechtigkeit,  
von Kommunikation und Verstehen  
und vom Verschwinden der Kultur.



# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

07 & 08 / 2024

Von unserer Sicht der Dinge ...



# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

06 / 2024

PERSPEKTIVE  
wechseln



# experimenta

05 / 2024

Europa  
quo vadis?



# experimenta

04 / 2024

BEST - OF



03 / 2024

Sinnieren  
über  
die Weiblichkeit

experimenta

In all diesen Jahren habe ich viele Menschen kennenlernen dürfen, die der eXperimenta verbunden waren und sie uneigennützig unterstützt haben! Mit Texten, Illustrationen, Fotografien und Ideen. Gleichzeitig habe ich aber auch viele Literatur- und Kunstzeitschriften kommen und gehen gesehen. Es gab Versuche, unser Magazin nachzuahmen: auch diese sind gescheitert.

Geblichen ist immer nur die eXperimenta!

Bereits in ihrem ersten Jahrzehnt, sie war noch ein Teenager, erlangte sie einen Kultstatus bei Leserinnen und Lesern. Zunächst war sie als Onlineausgabe angedacht, entwickelte sich allerdings sehr schnell zu einem Printmagazin mit hochwertiger Qualität. Die aktuelle Online-Ausgabe kann kostenlos aufgerufen werden, während das gedruckte Magazin mittlerweile einen stattlichen Preis von 14.00 € erreicht hat. Bei genauer Betrachtung handelt es sich bei jeder Ausgabe um ein Gesamtkunstwerk, das mit Text und Bildern von unterschiedlichen Menschen zusammengestellt wird, die mit ihren Beiträgen die eXperimenta zu dem machen, was sie ist: einfach sympathisch!

Rüdiger Heins ist Gründer und Mitherausgeber der eXperimenta.  
Er ist Mitglied im PEN Zentrum-Deutschland.







Désirée Wickler, Power Unit (aus der Serie New Humans)

## Abenteuer Schreiben

Annette Rümmele

Ich lasse mich ein –  
auf ein Abenteuer,  
das Abenteuer Schreiben

Sich-Einzulassen bedeutet lebenslängliche  
Beschäftigung. Für mich gibt es kein Zurück.  
Licht- und Schattenseiten. Höhen und Tiefen.  
Untiefen. Dickicht. Und es gibt den Zweifel, die  
Blockade, den Skrupel und den Widerstreit im  
Innen und Außen. Heute und morgen dann: die  
Freude, der Flow, der Erfolg.

Das Ziel ist unbekannt, denn es gibt keinen  
Schluss. Wie im Leben. Jedes Ende eines  
Romans ist eine Illusion. Es geht immer weiter,  
gnadenlos oder Mut machend, bedingungslos  
oder hoffnungsvoll. Selbst wenn ich nicht  
schreibe. Mein Geist formuliert einfach weiter.  
Es ist ein großartiges Abenteuer, auf das ich  
mich einlasse. Das Schreiben.

**Der Anfang:** - September 1999

Eine kurze Antwort auf eine Kleinanzeige in  
einer Wochenzeitung führt mich in die Eifel ins  
Kloster Himmerod. Ein stiller Ort, ein  
friedlicher. Ich habe keinen Hintergrund, außer  
meiner ungezähmten Lust am Lesen und  
meiner Sucht, mein Leben in einem Tagebuch  
festzuhalten. Ich liebe Papier, blanke Hefte und  
Stifte aller Art. Damit kritzle ich auf jeden  
Zettel meine ungeordneten Gedanken. Die  
suchen Unterstützung und die finde ich hier.

Erste Schreiberfahrungen im Kloster.  
Kennenlernen einer heterogenen Gruppe. Im  
Lauf der Tage ordnet sich der Wirrwarr in  
meinem Kopf zu einem ersten Kurzgedicht:

*Murmeln der Mönche  
Meditation hilft mir  
schweigend in den Tag*

„Das bin ich“ als Anregung, als Aufforderung  
über mich zu schreiben. Das Thema wühlt mich  
auf. Verunsichert mich. Wirft mich auf das  
Papier. Was will ich preisgeben? Schreiben  
konfrontiert mich. Und bündelt mich zugleich.

*Ohne zu denken  
atmen wir Luft und lieben  
Wolken am Himmel*

Was mich bewegt: Veränderungen. Vertrauen  
und Erfahrung zeigen mir den Weg. Ich will  
mich einlassen auf das Abenteuer Schreiben.  
Dafür brauche ich Mut, Muße und Zuversicht.

*Herbstfarben tanken  
Abschied vom Alltag gelingt  
schreibend im Kloster*

**Die Gemeinschaft:** -

Es geht um viel mehr als um meine  
Selbsterfahrung, es geht um die Entdeckung  
eines unbekanntes Kontinents – der Welt des  
Schreibens. Diesen inneren Kontinent will ich  
erforschen. Die Übungen in den Alltag zu  
übersetzen ist schwer, denn das Leben holt  
mich immer wieder ein. Tapfer verscheuche ich  
mein Selbstmitleid. Ich will meine Erfahrungen  
in einem Buch bündeln. Aber wie? Mein  
Interesse am Institut für Kreatives Schreiben ist  
nachhaltig geweckt und ich besuche erneut  
einen Schreibkurs von Rüdiger Heins im  
Kloster Himmerod.

*Ich brenne lichterloh  
Was ist geschehen,  
dass ich in Flammen stehe?  
Aus meinem Kopf  
fallen Strichmännchen  
statt Gedanken*

Sofort fühle ich mich aufgenommen, daheim, integriert in die Gemeinschaft der Begeisterten. Meine Zweifel schwinden. Eine starke Hand führt meine und trägt mich weiter. Sprache als Ausdruck von Gefühlen, Gedanken, Ängsten sowie Freude, Liebe und Glück. Ich empfinde, spüre und will Gedanken weitergeben. Wir sind eine Gruppe und ich werfe Ballast in die Mitte. Balsam auf meine Seele ... lauschen in die Stille. Ich bin eingehüllt ... und konzentriert bei mir, vergesse die anderen und schweife in meine Tiefe.

Jahr für Jahr bin ich nun dabei in dieser wechselnden Gemeinschaft von Literatinnen und Literaten. Meine erste Kurzgeschichte ist geschrieben, in der Schublade liegen Gedichte, die ich noch nicht vorzeigen möchte. Die Themen sind vielfältig, die wir bearbeiten: Heilgesang der Sprache. Wege zum eigenen Buch. Wie schreibe ich ein Gedicht. Sehnsucht nach der Erinnerung. Über das Glück im Kreativen Schreiben. Und vieles mehr.

Nicht immer kann ich teilnehmen, denn das gelebte Leben verläuft nach eigenen Gesetzen. Die stillen Tage im Kloster sind Juwelen der Besinnung und nur dort habe ich die Ruhe, die ich brauche, um mich den Themen zu widmen, die mich bewegen. Und - ich bin nicht allein. Die Kraft einer starken Gruppe, die mich nicht vergisst, immer wieder einlädt, die mir Gedichte widmet ist ein Geschenk in phasenweise sehr trüben Zeiten. Wir stemmen uns mit der „Langen Nacht des Friedens“ gegen Gewalt und Krieg, wir lesen in Kirchen, Höhlen und auf freiem Feld. Wir schicken uns Texte und bestärken uns in dem gemeinsamen Interesse, schreibend einen Beitrag zu leisten.

Das INKAS-Institut für Kreatives Schreiben, gegründet 1996 von dem Schriftsteller Rüdiger Heins, dient dem Nachwuchs im lyrischen, belletristischen und journalistischen Bereich. Immer wieder werden Lesungen veranstaltet, die zu Beginn „eXperimenta“ genannt wurden.

Aus diesem Experiment entwickelte sich über die Zeit das Onlinemagazin eXperimenta für Literatur und Kunst von Rang und Namen. Die eXperimenta feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen mit vielen Veranstaltungen, Lesungen und Ausstellungen.

Ich bin eine Quereinsteigerin, kam aus meiner akademischen Lebenswelt in den Zauber der „Worte aus der Stille“ im Kloster Himmerod. Sie haben mich geprägt und das bedeutet lebenslänglich. Ich schreibe täglich irgendetwas. Meist völlig Belangloses, Eindrücke, Geräusche, Bilder, Personen, Schicksale ... ich bin voller Ideen und hoffe darauf, noch viel Zeit zu finden, das eine oder andere auch niederzuschreiben, und meinen Träumen weiter zu folgen.

*Einkehr im Kloster  
ein Kuckuck ruft fordernd,  
doch Muße will wachsen*

Die hier zitierten Gedichte entstanden alle 1999 im Kloster Himmerod, zu einer Zeit, in der ich nicht einmal ahnte, dass ich ernsthaft schreiben werde. Es ist der Sog des Papiers und der Charme der Stifte ...

Verführt zum Abenteuer Schreiben.

# Dichterin des Monats: Claudia Freund

Die Dichterin Claudia Freund wurde 1969 in Bad Dürkheim geboren. Dort wuchs sie auf und machte auf dem Werner-Heisenberg-Gymnasium ihr Abitur.

Nach der Schule absolvierte sie eine Ausbildung zur Sparkassenkauffrau. Ihrem Beruf und ihrem Arbeitgeber ist sie bis heute treu geblieben.

Claudia Freund hat eine erwachsene Tochter und einen zwölfjährigen Sohn. Mit Mann und Kind lebt sie heute in Lambrecht mitten im Pfälzerwald und schreibt dort ihre Gedichte.

Bisherige Veröffentlichungen

- "Kraut und Rüben" Gedichtband, Edition Maya.
- Mitherausgeberin und Mitautorin der Anthologie "Stell dir vor, es wäre Frieden", cbt-Verlag.



# Dichten ist für mich etwas Meditatives

Interview mit Claudia Freund,  
der Dichterin des Monats Januar 2025

**eXperimenta\_** Herzlichen Glückwunsch, liebe Claudia, Du bist die erste Dichterin des Monats in der eXperimenta. Wie fühlt sich das für dich an?

**Claudia Freund\_** Ich fühle mich sehr geehrt und bin dankbar. Diese Auszeichnung von Kollegen und Lyrikexperten bedeutet mir viel.

**eXperimenta\_** Wie bist Du zur Dichtkunst gekommen?

**Claudia Freund\_** Ich habe schon immer viel gelesen und war seit meiner Kindheit verliebt in geschriebene Worte. In mir war schon sehr früh der Wunsch, selbst zu schreiben. Doch blieb es sehr lange bei kleinen Geschichten und Gedichten, die ich nur für mich schrieb oder an Geburtstagen verschenkte. Als Corona um die Erde zog, hat sich etwas verändert in mir. Es war eine besondere Situation in dieser Zeit, ein Ausnahmezustand. Das Dichten wurde zu einem Ventil für mich. In dieser Zeit begann ich auch Texte von mir zu veröffentlichen.

**eXperimenta\_** Was geht in Dir vor, wenn Du dchtest?

**Claudia Freund\_** Wenn ich dichte, bin ich ganz bei mir. Alles um mich herum schalte ich aus in diesen stillen kostbaren Stunden. Die Ideen kommen wie von selbst. Ich konzentriere mich nur auf meine Gefühle und die Worte, die sie beschreiben. Dichten hat für mich etwas meditatives, weil ich mich ganz auf mein Inneres konzentrieren kann.

**eXperimenta\_** Wie entstehen die Themen für Deine Gedichte?

**Claudia Freund\_** Ich schreibe über alles, was mich bewegt. Da ich sehr naturverbunden bin, ist die Natur immer wieder ein Thema für mich. Ich schreibe aber auch über aktuelle Geschehnisse oder über geschichtliche Themen, und das große Thema Liebe darf auch nicht fehlen. Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt. Über alles, was ich schön, traurig oder wichtig finde, schreibe ich.

**Wenn ich dichte, bin ich ganz bei mir.**

**eXperimenta\_** Du schreibst auch politische Gedichte. Was willst Du damit bewirken?

**Claudia Freund\_** Bei manchen Themen kann ich nicht schweigen. Ich möchte die Leser auf bestimmte Themen aufmerksam machen, zum Beispiel auf Antisemitismus und Rassismus. Auch über soziale Kälte habe ich schon geschrieben oder die aktuellen Kriege. Mein Wunsch ist es, dass die Leser zum Nachdenken angeregt werden. Jeder sollte sich von Zeit zu Zeit selbst hinterfragen bei solchen wichtigen Themen. Wenn ich es schaffen würde, dass Menschen in diesen Fragen sensibler werden, würde mich das sehr glücklich machen.

**eXperimenta\_** Es gibt Gedichte von Dir, die sich mit dem Holocaust beschäftigen.

**Claudia Freund\_** Ich schreibe immer wieder über den Holocaust. Was damals passiert ist, ist so ungeheuerlich, dass man es eigentlich nicht fassen kann. In Deutschland wird an den Gedenktagen regelmäßig erinnert an die schrecklichen Taten der Nazis. Aber mir reicht das nicht. "Nie wieder" darf keine Floskel sein. Der Holocaust und auch die Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma ist geschehen, so unvorstellbar das auch ist. Damit so etwas nie wieder passiert, dürfen wir nicht vergessen. Wir müssen erinnern und den unschuldigen Opfern unsere Stimme geben. Auch im Hinblick auf die inzwischen gewachsene Wählerschaft von faschistischen Parteien ist es wichtig zu begreifen, was damals passiert ist, warum es passieren konnte, um zu verhindern, dass so etwas nochmal geschehen kann. Deshalb schreibe ich darüber.

**eXperimenta\_** Wie schätzt Du die aktuelle politische Situation ein?

**Claudia Freund\_** Im Moment gehen scheinbar sichere Strukturen verloren. Die Welt befindet sich gerade ein wenig in Auflösung, habe ich das Gefühl. Viele Menschen haben das Vertrauen in die Politik verloren. Parteien an den politischen Rändern profitieren davon. Das macht mir Angst.

**... den unschuldigen Opfern unsere Stimme gebe**

**eXperimenta\_** Wie gehst Du mit Beleidigungen um, wenn Du Deine Meinung äusserst?

**Claudia Freund\_** Ich versuche ruhig zu bleiben. Gerade in sozialen Medien wird man oft sehr schnell angefeindet und beleidigt. Oft versuche ich dort meine Meinung zu erklären, aber ich muss zugeben, dass ich auch schon oft aufgegeben habe, wenn mir der Hass zu viel wird oder Tatsachen verdreht werden. Im privaten Bereich, von Angesicht zu Angesicht, funktioniert der Meinungs-austausch noch zivilisierter, aber auch hier muss ich eine Verrohung der Diskussionskultur feststellen.

**eXperimenta\_** Welche Meinung hast Du zum Krieg in der Ukraine?

**Claudia Freund\_** Ich finde es bedenklich und gefährlich, dass man sich nur auf Waffen verlässt und die Diplomatie scheinbar aufgegeben hat. An Waffen wird verdient, das mag auch ein Grund sein. Grundsätzlich muss sich ein Land verteidigen dürfen. Das geht nicht ohne Waffen, aber gleichzeitig hätte man nicht den Dialog aufgeben dürfen. Man hätte auf Verhandlungen drängen müssen. Jetzt ist schon viel zu lange Krieg, unter dem, wie in allen Kriegen, unschuldige Menschen leiden müssen. Es werden immer weitreichendere Waffen an die Ukraine geliefert, was natürlich die Gefahr in sich birgt, dass dieser Krieg sich ausweiten könnte. Das finde ich sehr beunruhigend.

**eXperimenta\_** Was sind Deine nächsten Projekte?

**Claudia Freund\_** Dieses Jahr wird es einen neuen Lyrikband von mir geben, wieder in Zusammenarbeit mit dem Verlag "Edition Maya" von Rüdiger Heins, der auch mein Lektor ist.

**eXperimenta\_** Vielen Dank für das Gespräch!

**Claudia Freund\_** Ich habe zu danken für das Gespräch!

Das Gespräch führte für die eXperimenta Rüdiger Heins

**ein Licht**

will ich sein  
in dunkler Nacht

für dich  
für mich  
für uns

deine Gefühle will  
ich spüren

für dich  
für mich  
für uns

deine Ängste will  
ich verstehen

für dich  
für mich  
für uns

deinen Hass will  
ich weglieben

für dich  
für mich  
für uns

mit Liebe will  
ich Platz schaffen  
für Frieden

in dir  
in mir  
in uns

allen

Claudia Freund

?

Klimaziel ?

Klimazie ?

Klimazi ?

Klimaz ?

Klima ?

Klim ?

Kli ?

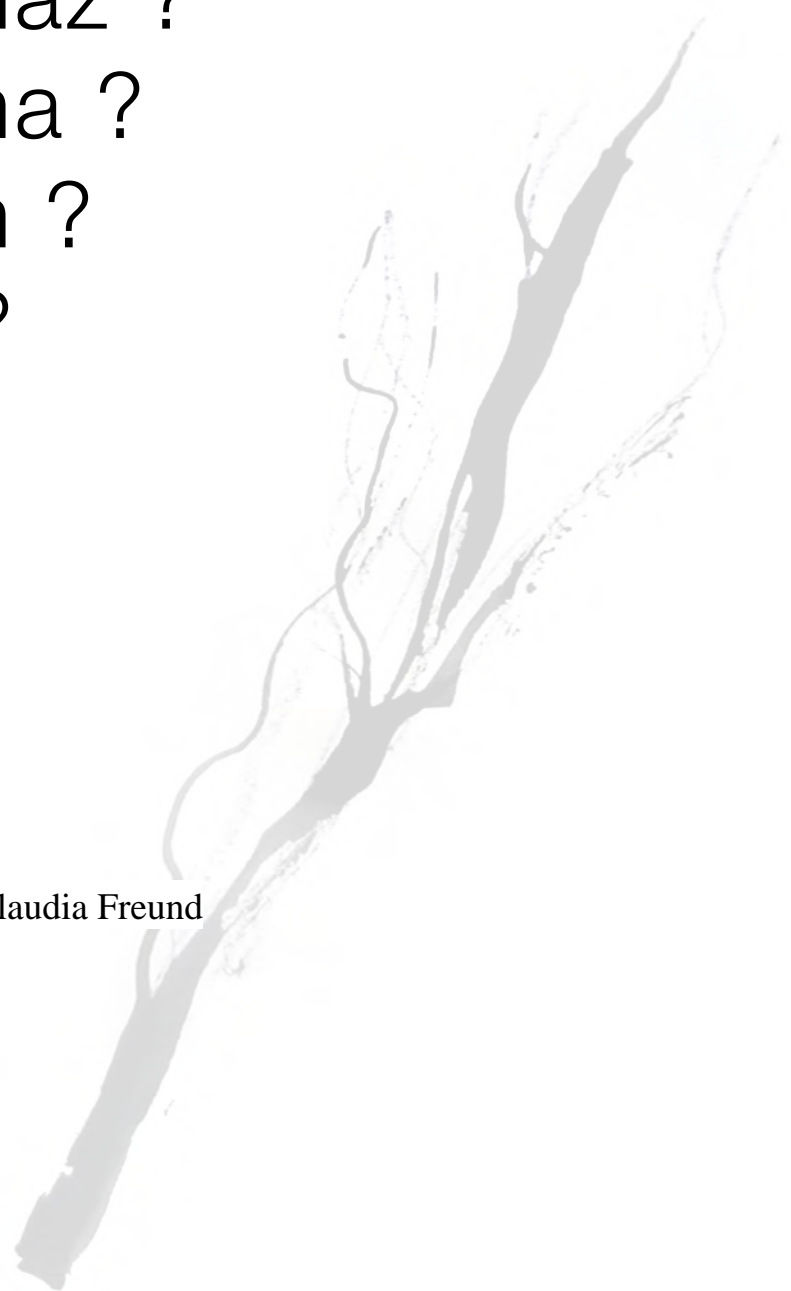
KI ?

K ?

?

?

Claudia Freund





## Auschwitz

Das Wäldchen sieht  
so friedlich aus  
Hier sollen wir  
warten sagt man uns

Die Kinder können  
ein bisschen spielen  
sich erholen von der  
Fahrt in dem engen Wagon

Ich muss sie im  
Auge behalten  
auf sie achten sie  
sind doch mein größtes Glück

Zu essen habe  
ich nichts mehr aber  
sie werden uns hoffentlich  
nicht verhungern lassen

Dort hinten stehen sie  
SS-Leute und andere Aufpasser  
Manche unterhalten sich  
Die Sonne scheint

Dieser süßliche Geruch  
der in der Luft liegt und  
diese Kälte obwohl es  
nicht kalt ist

Jetzt holen sie uns ab  
mit reglosen Gesichtern  
Ich halte die Kinder  
an den Händen

Alles was wir retten konnten  
müssen wir abgeben  
Nackt ausziehen  
Ich schäme mich

Die Kinder frieren  
Sie drücken sich an mich  
Wir gehen mit vielen  
in einen kalten Raum

Claudia Freund



## Hat ein Redakteur Geburtstag ...

Man ist bei Geburtstagen oft geneigt, es real nicht ganz auf die Reihe zu bekommen, warum ein solcher Tag die Verpflichtung beinhaltet, eben ihn heftig zu feiern. Die Betrachtung der Umstände lässt öfter den Schluss zu, keinerlei Grund für eben solch eine Feier feststellen zu können. Im Betrieb spielt dies keine große Rolle, weil ein eindeutiger Grund für die Feier vorliegt. Das jubelnde Etwas ist für die Vollverpflegung der darauf wartenden Restbelegschaft zuständig, ebenso ist eine Ration alkoholischer Getränke vorzuhalten. Es ist also wie immer.

Ganz anders stellt sich die Angelegenheit dar, hat sich ein Objekt dazu entschlossen, den ihm eigenen Geburtstag ebenfalls zu feiern. Nicht ganz einfach, solch ein Tag. Meist stellen wir fest, wieviel Jahre wir mit ihm verbracht haben und müssen feststellen, das Objekt ist munter und fidel, wach und schlau. Wir sind es meist nicht, sondern einfach nur älter. Nun denn, das macht nichts. Der eXperimenta ganz herzlichen Glückwunsch für vollendete 25 Jahre, die sich dadurch ausgezeichnet haben, dass sie es verstanden hat, nicht nur mit der Zeit, nein auch an ihren Aufgaben zu wachsen. Dankbar und demütig sind wir, daran teil zu haben. Wir wünschen uns von Herzen, sie möge es auch weiterhin tun. Wir, die wir dabei sein dürfen, wir freuen uns an ihr und über sie – und machen weiter. Dem Redakteur gratulieren wir auf eine ihm angemessene Art und Weise mit dem nachfolgenden Haiku.

Heute älter - ich.  
Nur die Weisheit macht nicht mit.  
Hast noch Zeit, sagt sie.

Dem Magazin, allen Leserinnen und Lesern und den anderen Redakteurinnen und Redakteuren sei ebenfalls das Gute gewünscht.

Peter Reuter

eXperimenta  
peri

## Schmetterlinge im Winter

Schmetterlinge  
Blüten der Luft  
Eis lässt sie erbleichen

Der Winter ahnt  
wenn der Äther schwirrt  
und die Seele atmet

erwachen sie nicht  
die luftigen Gaukler  
erlöschen sie

unsere kostbaren Mitbewohner  
die Insekten  
für immer

droht  
das Miteinander  
aller Erdenwesen  
zu zerbrechen

Mit dem Sterben  
blühender Existenzen  
verschwindet

der Zauber der  
Schmetterlinge  
im Winter

**Wert**

*Eine kritische Auseinandersetzung*

Ich leg mir Tauschwörter in den Mund  
wo abwegig kein Honig fließen soll  
und dann sag ich : Du bist das  
und du das und du sogar das und ich sowieso

Sie das Geld im Slip  
und er am Rand ein paar leere verschmutzte Flaschen

Das Ungeborene gleich nichts in diesem Ort  
und der der einen silbernen Teller  
und er sicher  
Gottes liebender Blick  
und der ganz andere nen Lamborghini

Die da  
kein beäugt werden  
wegen des einzigen Fernsehers im Dorf

Diese wiederum verdient nicht die Butter auf dem Brot  
Und sie nicht das Salz in der Suppe  
und sie bestimmt nicht die Frauenquote  
und er nicht das Trinkgeld fürs Pizzaschaukeln  
und sie nicht nen Zwickel fürs Klo putzen

: und er nicht die Rettung von Seewatch?

und der verlauste Flöhe  
Und sie Erfrierungen in Polen  
und es nen Käfig als Zwinger  
Und das eine Scheibe zum Ausguck

Und ich

: ich

ich lasse mir nichts vorsagen

Lass mir nichts davon

: weiß machen

### **Woher kommst du wirklich?**

Aus dem Geburtsort den du Heimat nennen darfst  
vom offenen Meer ohne Rettung  
aus blutenden Stacheldrahtzäunen  
aus Flucht vor ungerechter Haft  
aus tödlichen Kriegen  
aus Verfolgung  
aus menschenunwürdigen Behausungen  
aus blasenwerfenden Wegen  
die Wunden platzen  
aus Erinnerungen die den Ball  
unter Wasser mit Trauma hochschnellen  
aus Orten die niemand will

Aus den Lenden des Vaters  
Aus den Schenkeln der Mutter

Désirée Wickler, Frank (aus der Serie New Humans)





### **Naturgesetz**

Jedes Ende  
ganz normal.

Deshalb bitte  
keine *Dramen*

nur weil ihr  
Jobs verliert

oder eure Be-  
ziehung in die  
Brüche geht.

### **Vermessung**

Dass die  
*Augenhöhe*

eine der ver-  
kanntesten

Maßeinheiten  
sein soll

müsste uns zu  
denken geben.

## Habe Mut, den Alltag zu überwinden, oder auch nicht...

Das Leben in der Alltagswirklichkeit, auf die man sich aus Gründen des *Common Sense* geeinigt hat, erinnert immer wieder an jene Matrix, die im gleichnamigen Film der Wachowski-Schwestern aus dem Jahr 1999 dargestellt wird. Schluckst du die blaue oder die rote Pille? Löst du dich von der digital-maschinellen Gebärmutter und lebst in gedanklicher Freiheit, oder wählst du die blaue Tablette, um wieder in der Vergessenheit zu versinken und in den alltäglichen drei Dimensionen zu bleiben? Ein Leben lang. Auch wenn es esoterisch oder vielleicht sogar paranoid anmuten mag, möchte ich daran erinnern, dass der Gedanke an den negativen Einfluss jener Alltagswirklichkeit uralt ist. In der indischen Vedanta-Philosophie spricht man von den Schleiern der Maya, die sich über unser Bewusstsein legen, und die Vernunft sowie das eigenständige Denken und Empfinden lähmen wie ein tödliches Gift.

*„Von seiner Unwissenheit getäuscht, verwechselt der Mensch eines mit dem anderen. Mangel an Unterscheidungskraft lässt ihn eine Schlange für ein Seil halten. Greift er in diesem Glauben nach ihr, so ist er in großer Gefahr. Das Unwirkliche für Wirklichkeit zu halten, schafft den Zustand der Bindung.“*

Shankara: Die Erkenntnis der Wahrheit

Dieses Gift wird von Vipern ausgespien und landet direkt in unseren Augen. Wir leben in einer Welt der öffentlichen Erregung und der permanenten Panik. Medial aufbereitete Angstmacherei hält uns davon ab, unseren eigenen Seelenfrieden zu finden. Ja, ich betrachte die Situation unter spirituellen Aspekten. Diese halte ich für wichtig und unverzichtbar, um zu unserem – ich wähle bewusst dieses Wort – *göttlichen* Kern zurückfinden zu können. Das muss nicht jedem gefallen, aber dieser Ansatz hilft m.E. äußerst gut dabei, um sich freizumachen und die geistige Stille zu finden, die wir so dringend nötig haben. Dass wir in einer Kultur der Angst leben, ist keine neue Erkenntnis. Auch, dass wir in Anbetracht der andauernd eingeforderten Digitalisierung geistig verkümmern, ist nicht neu. Man vernimmt sogar Unkenrufe, eine ganze Generation, die *digital natives*, sei verloren, da sich ihr Konzentrationsvermögen auf die knapp bemessenen Zeitrahmen von TikTok-Videos beschränkt. Wahrscheinlich muss ich jenen Kulturpessimisten zustimmen, und vielleicht ist es wahr, dass dieser vermeintlich konservative Blick auf die Welt bei älteren Menschen eher anzutreffen ist. Mich treibt vor



allem der Gedanke um, auf welchem Wege wir uns von all den digitalen Einflüssen befreien können. Doch halt! Es geht wohl nicht so sehr darum, sich von jenen oftmals bedrohlich wirkenden Sphären, insbesondere denen der K.I., zu lösen, sondern darum, sich nicht davon vereinnahmen zu lassen und sie mit klarem Verstand einzuordnen sowie zu nutzen. *Sapere aude*, dieses Immanuel Kant zugeschriebene, lateinische Sprichwort, könnte uns den notwendigen Mut geben, um den Nachrichtenterror zu relativieren, indem wir ihm nicht die hohe Bedeutung beimessen, wie man es von uns erwartet. Natürlich ist es wichtig, sich zu informieren. Aber nicht ständig. Im zwischenmenschlichen Bereich, der selbstredend in der News-Time nicht abgebildet werden kann – oder soll? – herrscht eine Humanität vor, die herzerwärmend ist. Wer kennt sie nicht? Es handelt sich um Love, Peace and Unity im Kleinen. Ein nachbarschaftlicher Plausch, ein oder zwei Euro für die Bettlerin, eine Spendenaktion in der Gemeinde, ehrenamtliche Hilfe im Hospiz oder in einer Unterkunft für Geflüchtete – unsere Menschlichkeit war und bleibt intakt, da sie unsere Herzen füllt. Das ist es doch, was unter dem Strich zählt. Ob wir nun durch Meditation, durch Lektüre bestimmter Bücher oder durch die Einflüsse unseres Schicksals die Ebene des Alltags hinter uns lassen, um uns von der Matrix zu verabschieden und als freie Menschen den eigenen Gedanken Raum zu geben, oder, ob wir das Dasein in der 3-D-Welt genießen, weil es uns genügt und weil wir nichts anderes kennen – diese Entscheidung muss jeder für sich treffen. Es obliegt keinem Betrachter, über diese oder jene Wahl zu urteilen. Bedeutend ist lediglich, dass wir nicht vergessen, was wir sind: Menschen, ausgestattet mit einem unzerstörbaren Kern, der uns an das Universum bindet.

## **Nebelmond**

ich kann den Nebelmond  
nicht in mein Herz schließen  
nehme nur die Anwesenheit  
schweigender Tristesse und  
undurchdringliches Grau wahr  
sie tauchen meine Haut  
in ein farbloses  
immer schneller  
schwindendes Licht

es gibt kein tröstendes Wort  
für die tiefe Sehnsucht in mir  
die älter ist als der Mond  
älter als all die Sterne  
verflochten mit meiner Seele  
sind sie und ich eins

und doch ... in einer beinahe  
übersehenen Falte des Sommers  
finde ich noch etwas Glut  
und frage mich  
wo gingst du hin als das Ende  
der heiteren Leichtigkeit kam



Erich Pfefferlen

**Komponist Hagen Kemper 'tronje' vertont  
Gedichte von Erich Pfefferlen**

Wie die Leserinnen und Leser der Ausgabe Dezember der eXperimenta erfahren haben, hat es mein Mond- und Liebesgedicht „vergangenes“ in die literaturgeschichtliche Publikation „Faszination Mond- Das Mondmotiv in der deutschsprachigen Gegenwartslyrik vor dem Hintergrund seiner Tradition“ von Lara-Mareen Forster, an der Washington University St. Louis, Missouri, geschafft.

Zu meiner großen Freude hat dieses Gedicht nun auch der in Nordbelgien lebende Komponist Hagen Kemper vertont. Und nicht nur das. Hagen Kemper 'tronje' hat auch noch ein weiteres, für die Vertonung besonders schwierige Gedicht von mir, nämlich „vier lose haiku-blätter“ aus meinem

neuen Lyrikband „In meiner Suche werde ich gefunden“ (Geest Verlag, 2025) als Herausforderung angenommen und, wie nicht nur ich meine, grandios gemeistert. Dabei hat er, wie er mir erklärte, zum Beispiel das Vorspiel etwas an japanische Musik leicht angepasst, deshalb auch im 6/8 Takt, zum Singen dann umgewandelt in 4/4 Takt. Man kann die vier losen Haikus so spielen/ singen wie hier angegeben, oder nach jedem Haiku mit Vorspiel beginnen, wie es dem Komponist selbst am liebsten ist.

*vergangenes*

t : 90 musik  
2. vertonung  
© 2024 tronje  
hagen kemper

text : erich pfefferlen \* 1952 nördlingen  
aus : der mond ist aufgegangen  
\* freundlicherweise zum komponieren freigegeben \*



als der mond dei-nen ver - wais-ten lip-pen eis-blu-men spen-de - te

streu - te ich a - sche ins eins - ti - ge pa - ra - dies

längst ge-pack-te kof-fer der er - in - ne - rung blei-ben ver - schlos-sen

un - se-re nar-ben wel-ken da - hin un - se-re nar-ben wel-ken da - hin

als der mond  
deinen verwaisten lippen  
eisblumen spendete  
streute ich asche  
ins einstige paradies

längst gepackte koffer  
der erinnerung  
bleiben verschlossen  
unsere narben  
welken dahin

**Hagen Kemper "tronje"** ist 1938 in Andernach am Rhein geboren. Volksschule – Humanistisches Gymnasium. Bergmann in Recklinghausen. Jugendherbershelfer auf der Burg Stahleck / Bacharach. Werbeabteilung und Messebau in Iserlohn und später in Stuttgart. .  
Den Namen " tronje " von Freunden in der Jugendbewegung bekommen.  
Viele Jahre in der "Klingenden Brücke" bei Sepp Gregor. Mit Angéla Nolting als : Duo "Angéla & Tronje" (Folklore der Welt)  
Radio : BR – Luxemburg – WDR-Festival Osnabrück und eine LP. Später bei den internationalen Tagen "BRASILIEN", von der Stadt Ingelheim als Solist eingeladen für brasilianische Volkslieder & Lieder der Gauchos von Rio Grande do Sul.  
Die meisten seiner 900 bis 1000 Lieder befinden sich in Canada im Deutschen-Liederarchiv Hubertus Schendel.



an der bar  
floss ich  
zu ihr  
ins gesicht  
ins blonde haar  
verirrte mich  
gerne

zusammen mit ihr  
schwamm ich  
davon

überquerte  
den ozean

sprach unentwegt  
mit ihr und sie  
- so bewundernswert -  
still mit mir

bis wir beide  
sprach - hörten

mit dem wind  
den wolken  
und dem meer ...

## vier lose haiku-blätter

t: 80

text : erich pfefferlen \* 1952 nördlingen

musik  
© 2024 tronje  
hagen kemper

\* freundlicherweise zum komponieren freigegeben \*

trin-ke die wahr-heit aus bir-ken-stamm im fröh-ling wald u-fer und seen

som-mer so fröh-lich im hei-ßen hel-len bun-ten kleid zeigt sich haut-nah

die sein son-nen-licht auf mais-kol-ben ab-na - gen ok - to - ber - kin - der

weiß - flo - ckig la - chend ein - ge - fal - len der win-ter die to-re ge - stürmt

trinke die wahrheit  
aus birkenstamm im frühling  
wald - ufer und seen

die sein sonnenlicht  
auf maiskolben abnagen  
oktoberkinder

sommer so fröhlich  
im heißen hellen bunten  
Kleid zeigt sich hautnah

weißflockig lachend  
eingefallen der winter  
die tore gesturmt

## an der bar floss ich zu ihr ...

t: 90

text : erich pfefferlen \* 1952 nördlingen

musik  
© 2024 tronje  
hagen kemper

\* freundlicherweise zum komponieren freigegeben \*

an der bar floss ich zu ihr ins ge - sicht ins blon-de haar

ver - irr-te mich ger - - ne zu - sam-men mit ihr schwamm ich da - von

ü - ber - quer-te den o - ze - an

sprach un-ent - wegt mit ihr und sie so be - wun-derns-wert still mit mir

bis wir bei-de spra-chen hör-ten mit dem wind den wol-ken und dem meer

# Künstlerin des Monats: Désirée Wickler

1983 in Luxemburg geboren.  
2004 - 2008 Studium und Diplom Freie Kunst/  
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft.  
Seit 2009 freiberufliche Künstlerin,  
bis 2018 Atelier in Bonn.  
Seit 2018 Atelier und Druckwerkstatt in Linz am  
Rhein.

## Auszeichnungen und Stipendien

- 2022 Künstler\*innenresidenz,  
Projekt „Esch-Mars“ des Kollektivs Eddi van  
Tsui im Rahmen der Europäischen  
Kulturhauptstadt Esch-sur-Alzette (LU)
- 2020/ 2021 Projektstipendium „Im Fokus“ der Stiftung  
Rheinland-Pfalz für Kultur, des  
Kultursommers Rheinland-Pfalz und der  
Kulturabteilung des Ministeriums für  
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- 2019 Künstler\*innenresidenz  
Abbaye de Neumünster, Luxembourg
- 2018 1. Preis, Handpressenmesse „Schwarzmarkt“  
Trier
- 2018 Fonds stART-up, oeuvre Nationale de  
Secours Grande-Duchesse Charlotte
- 2016 Künstler\*innenresidenz  
Atelier Empreinte, Luxembourg  
Nominierung Edward Steichen Award
- 2015 Lucas Cranach Stipendium, Wittenberg
- 2012 Künstler\*innenresidenz  
„Wanted & Arrested“ Printmuseum  
Kulturhuf, Grevenmacher, LU
- 2010 Rothe Preis
- 2009 Künstler\*innenresidenz „Artmix4“  
Luxembourg & Saarbrücken
- 2008 Künstler\*innenresidenz  
„Grün gleicht Grün“ Kunststation  
Kleinsassen
- 2008 DAAD Preis für hervorragende Leistungen
- 2007 Künstler\*innenresidenz  
„Dialoge“ DA Kunsthaus Kloster  
Gravenhorst

## Öffentliche Sammlungen

Bibliothèque National du Luxembourg  
Graphische Sammlung der Universität Trier  
Ministère de la Culture du Luxembourg  
Musée de l'imprimerie, Grevenmacher (LU)  
Kunst- und Museumsbibliothek im  
Museum Ludwig, Köln

Die Bildrechte liegen bei der VG Bildkunst



„Kunst lässt atmen, verhandelt Dinge wenn ich zur Konfrontation bereit bin“, ....

ist eine Aussage der Künstlerin Désirée Wickler, die aufhorchen lässt. „Ich schrieb es – meine es auch so“, so lautet das Thema der ihnen vorliegenden Ausgabe der eXperimenta. „Ich mache Kunst – meine es auch so“ ist eine Aussage, welche mehr als deutlich bei der Künstlerin verortet werden kann.

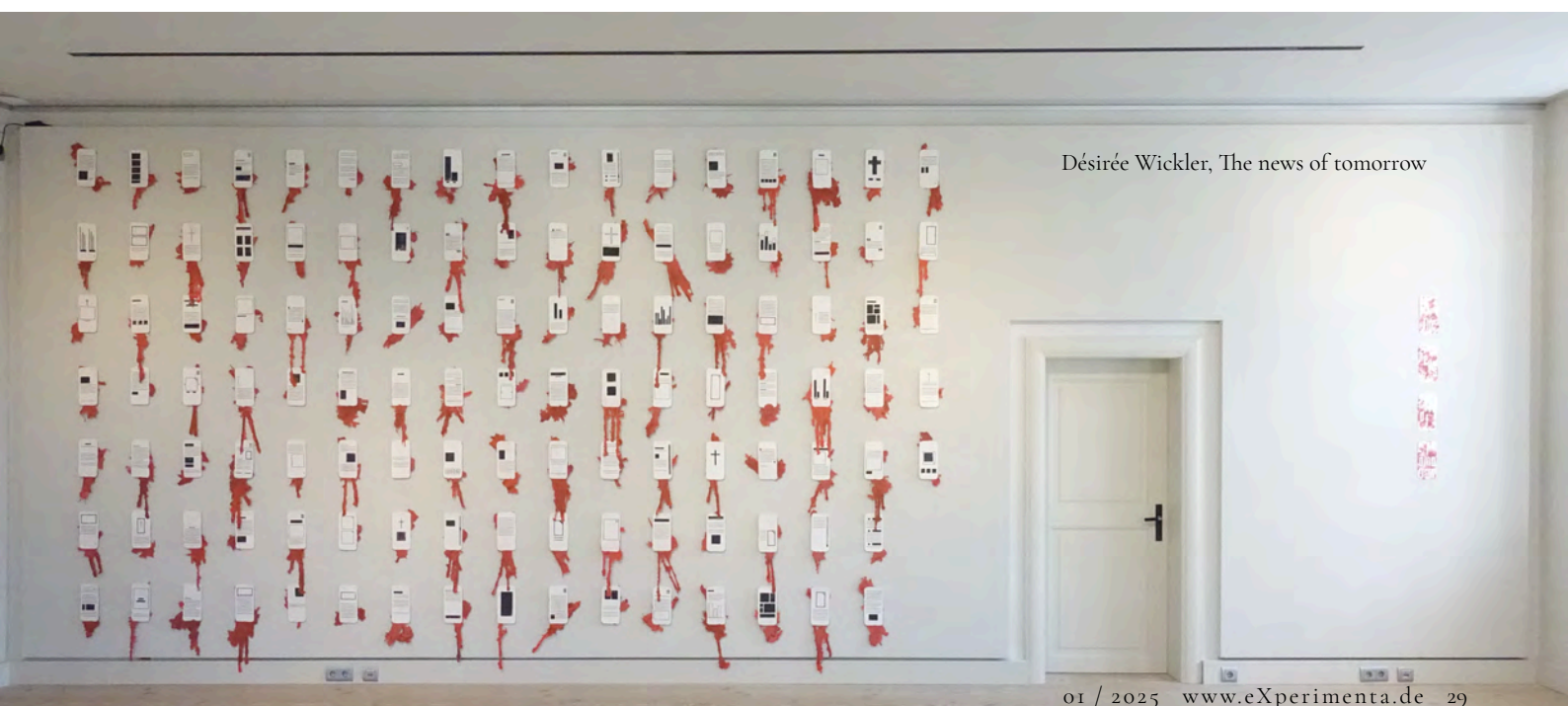
Ihr Werk zeichnet sich, wie sie selbst, durch eine eindeutige und nicht falsch zu verstehende Klarheit aus. Ihre Positionen lassen nur sehr wenig Spielraum zu. So, wie sie es formuliert, so ist es auch gemeint, ohne jegliche Ausnahme. Ihre intellektuelle Brachialität macht die Versuche des Verstehens der Kunst manchmal deutlich sperrig und schwierig, ab und an gar gänzlich zunichte. Und doch: Sprache als auch Botschaft sind eindeutig und können deshalb nicht falsch verstanden werden, sind sie doch glasklar formuliert.

Die Künstlerin widmet die Kunst in all ihren Ausprägungen den Menschen. Sie nimmt Ängste und Sorgen wahr, versteht ihre Befürchtungen und verleiht ihnen die Kraft ihrer Stimme und die Kraft ihrer Kunst. Auch die Hoffnung drückt sich in den Arbeiten aus. Es ist wohl ihr Optimismus in einer mehr als eigenen Form, der sich nicht ergeben will. Mir scheint, eine besondere Art von hoffnungsvoller Melancholie, die sich meist laut zu Wort meldet und welche uns Betrachtende in ihren Bann zieht.

Zeichnung, Künstlerbuch und Druckgrafik sind ihre Medien, mit denen sie Stellung bezieht. Ein Beispiel hierfür: einen Werkzyklus nenne ich „**Eldorado – ein Totentanz**“. Auch ihr Repertoire an Zeichnungen ordnet sich thematisch und zeigt sich meist als Serie und Fortsetzung. „**Eldorado**“ sei ausdrücklich erwähnt. Künstlerbuch über Künstlerbuch findet man bei ihr. Alle Themen sind aktuell, provozieren, sprechen an, lehnen ab, beschämen. „**io little refugees**“, ein neueres Projekt muss hier genannt werden. Auch ihre Druckgrafiken sprechen eine eindeutige Sprache, siehe „**Orcanisiert Euch!**“.

Sprache als auch Botschaft sind direkt, eindeutig, schmerzhaft aufrüttelnd. Nicht oder falsch verstanden zu werden, dies lässt die Künstlerin nicht zu. Eine schöne, kluge und belesene Frau mit einer eindeutigen und ehrlichen Sprache, die gehört wird. Dafür sorgt Désirée Wickler mit ihrer Kunst.

Peter Reuter



# Es ist meine Wirklichkeit, meine Sicht auf die Welt.

Interview mit Désirée Wickler,  
der Künstlerin des Monats Januar 2025

**eXperimenta\_** Liebe Désirée, warum schaffst Du trotzdem immer weiter Kunst?

**Désirée Wickler\_** Vielleicht genau deswegen. Aus Trotz und um dem Istzustand zu trotzen.

Es ist mir inhärent und somit bleibt mir nichts anderes übrig als weiterzumachen. Es ist meine Wirklichkeit, meine Sicht auf die Welt. Ich zeige Probleme auf und biete Dialogpunkte, Überschneidungen, Grenzen, Lösungswege und andere Sichtweisen an. Ich suche nach utopischen Gedankenkonstrukten und präsentiere mögliche dystopische Zustände in einem Weiteragieren im Jetzt. Es ist ein Dialogaufruf, der sich auch außerhalb von Sprache befindet und trotzdem Erzählungen schafft. Und damit auch mir neue Perspektiven eröffnet.

**eXperimenta\_** Was ist wertvoller, die Idee oder die Umsetzung?

**Désirée Wickler\_** Die Idee ist nur der Funke, das was alles antreibt oder im Ursprung erst lostritt. Allerdings ist die Idee kein Impuls im luftleeren Raum, sondern nährt sich aus unseren eigensten Eindrücken, Gesehenem, Gelesenem, Wahrgenommenem, Erfahrenem. Eine Idee bleibt flüchtig. Die Auseinandersetzung, das Einordnen in unsere Erzählstrukturen, das Suchen des passenden Ausdrucks für die Vermittlung ins Außen, das Herauskrystallisieren bestimmter Kernpunkte, das in den Dialog treten in einer intensiven Auseinandersetzung, einem tiefen Erleben oder eines offenen Experimentierfeldes ist das, was für mich Kunstschaffen ausmacht.

Über „Wert“ würde ich in diesem Kontext nicht reden, beides ist wertvoll und nötig. Die Idee kann zwar alleine stehen, aber ist nicht wirkmächtig. Die Umsetzung beinhaltet die Idee, ist kaum existent ohne Sie.

**eXperimenta\_** All Deine Arbeit hat mit Papier zu tun. Warum?

**Désirée Wickler\_** Einige meiner Arbeiten haben mit Papier zu tun, ich arbeite aber auch mit anderen Materialien. Papier ist für mich ein faszinierender Werkstoff, den ich auf zweierlei Arten nutze.

Zum einen eher klassisch als Trägermaterial, zum Beispiel bei meinen Druckgrafiken und Zeichnungen, sowie bei einigen Büchern. Papier ist zugleich leicht und robust, es erduldet viel, aber ist auch fragil und es lässt sich vielfältig formen.

Ich nutze für einige Installationen und Projekte handgeschöpftes und handgegossenes Papier, welches durch verschiedene Schichtungen und Verdichtungen an Stellen lichtdurchlässig ist. Diese Papiere in ihrer Vielfalt entstehen in Zusammenarbeit mit John Gerard in seiner Papierwerkstatt.

Ich arbeite viel mit der Wirkung von Licht und Schatten. Mich interessiert, wie sich unsere Wahrnehmung ändert und damit unsere Wirklichkeit. wenn die Lichtsituation sich ändert. Was ins Licht gezerzt wird, was uns den Weg leuchtet, was uns blendet und auf der anderen Seite, was im Schatten verborgen liegt, was uns Angst macht, wer die Fäden zieht, was Schutz bieten kann.



Diese oftmals großen rauminstallativen Arbeiten bieten eine Art Bühne für die Besuchenden, durch deren Aktion und Bewegung sich das Werk verändert. Ohne agierende Menschen bleibt nur die Oberfläche sichtbar, es erfordert eine körperliche Handlung, um in die Auseinandersetzung mit dem Werk zu treten.

Auch zum Beispiel bei meinem Künstlerbuch „Eldorado“, wo die ins Papier eingeschöpften Skelette als Wasserzeichen nur sichtbar werden, wenn das Papier gegen das Licht gehalten wird. So erschließt sich der Totentanz, ansonsten sind nur menschliche Körper mit Fehlstellen sichtbar.

Bei „Entre chien et loup“ entsteht ein dunkler Papierwald aus handgegossenem schwarzem Papier, welcher von allerlei Wesen bevölkert ist, deren Augen weiß gegossen sind. Wenn Licht durchfällt, leuchten nur diese im Dunkeln, wodurch selbst harmlose Tiere zu gruseligen Gestalten werden. Obwohl sich faktisch an der Umgebung nichts ändert, ist das Vorhandensein oder die Abwesenheit von Licht entscheidend, um eine gänzlich andere Stimmung zu erzeugen.

Désirée Wickler, Eldorado



**eXperimenta\_** Was bedeutet für Dich ein Buch. Was bedeutet für Dich ein Buch mit der Hand zu entwickeln?

**Désirée Wickler\_** Viele Prozesse lassen sich automatisieren, aber der Ursprung ist etwas Handgemachtes, eine sinnliche Erfahrung. Ich suche nach traditionellen Methoden, die ich zum Teil mit modernen Mitteln verbinde (wie auch in meiner visuellen Sprache) und webe so auch durch die Technik meine Erzählungen. Es ist mir wichtig, ein mehrschichtiges Erlebnis zu schaffen durch Haptik, Optik, Klang, Geruch – ein Künstlerbuch ist bei mir ein skulpturales Werk, welches sich auffächert, entblättert oder auf mehrere Arten bespielt werden kann. Für mich ist es ein Kunstmedium, das den Betrachtenden in die Aktion bringt, es diktiert keine Geschwindigkeit und ermöglicht etwas in Teilen und im Ganzen zu betrachten. Durch die veränderten Blickwinkel kann sich die Geschichte ändern.

Zudem ist ein Buch eine eigene Welt. Auch das Künstlerbuch ist wie ein verstecktes Kleinod, welches sich offenbart, wenn ich ihm Zeit widmen will und seine Welt entfalte. Ich ziehe es mit Vorfreude aus dem Regal, tauche ein, entdecke vielleicht Neues, erfreue oder ermahne mich und nach dem Erlebnis verhülle ich es wieder, bis ich es irgendwann erneut ans Licht hole.

**eXperimenta\_** Was ist für Dich persönlich Kunst?

**Désirée Wickler\_** Kunst ist Experimentier- und Erlebnisraum, ein freier Denkraum. Kunst lässt atmen, verhandelt Dinge wenn ich zur Konfrontation bereit bin, ist ein spielerisches aber tiefgreifendes Erlebnis. Kunst stößt Prozesse an, schafft Alternativen zur eigenen Realität. Ein Teil davon ist Freiheit.

**eXperimenta\_** Bist Du künstlich oder bist Du Kunst?

**Désirée Wickler\_** Ich bin Schöpfende. Ich schöpfe aus meiner Umgebung, aus meinem Inneren, aus Erzählungen anderer, aus historischen bis zeitgenössischen Symbolen, sozialen Studien, Überlieferungen, existenziellen Fragestellungen, Beobachtungen. Ich erforsche einen Teil der Welt, den ich mir zugänglich machen kann und schaffe daraus eine visuelle Erzählung.

**eXperimenta\_** Wenn wir annehmen, unser momentanes Gesellschaftsmodell ist ein Auslaufmodell, welche Gesellschaftsform sollte folgen?

**Désirée Wickler\_** Kooperation statt Konkurrenz, Leistung entkoppeln von kapitalistischen monetären Narrativen und Anerkennung des Zusammenspiels vieler unterschiedlicher Beiträge diverser Menschen statt individuellem Heldenepos oder Geniekult. Es braucht alternative kollektive Erzählungen, losgelöst von patriarchalen Strukturen.

**eXperimenta\_** Welche Rolle möchtest Du gerne in unserer Gesellschaft spielen?

**Désirée Wickler\_** Ich möchte keine Rolle spielen. Die wichtigste Errungenschaft unserer Gesellschaft sollte die Freiheit sein ein Selbst sein zu dürfen, ohne um den Verlust körperlicher Unversehrtheit, Bewegungsmöglichkeiten oder mentaler Gesundheit zu fürchten.

**eXperimenta\_** Was ist für Dich das größte Unglück?

**Désirée Wickler\_** Das Patriachat

Désirée Wickler, Moustache (aus der Serie Bodies)



**eXperimenta\_** Welche Eigenschaften schätzt Du an einem Menschen am meisten?

**Désirée Wickler\_** Offenheit und Verlässlichkeit. Ich schätze es, wenn unsere menschliche Ambivalenz anerkannt wird, immer wieder in Frage gestellt wird, ohne dass es einerseits zum Freifahrtschein für verachtendes Verhalten mutiert, noch zu einer inneren schambehafteten Sogwirkung führt. Ich mag, wenn individuelle Grenzen respektiert und Ländergrenzen aufgelöst werden. Es gibt keine reinen Einzelleistungen für mich, alles entsteht in einem gemeinsamen Prozess, selbst wenn dieser alleine im stillen Kämmerlein stattfinden würde. Wir sind keine leeren Blätter, sondern Teil dieser Gesellschaft, wir sind durch sie geprägt und übernehmen teils festgesetzte Narrative. Mir ist es wichtig uns als Mensch selbst mit unseren Privilegien, Rechten und Pflichten im Zusammenspiel mit unserer Umwelt immer wieder zu hinterfragen und hier in einen offenen Gedankenaustausch treten zu können, ohne dass nur die individuelle Ebene verhandelt wird.

**eXperimenta\_** Was verabscheust Du am meisten?

**Désirée Wickler\_** Machtmissbrauch und Ränkespielchen, die Gemeinschaft blockieren und für die eigene Großmannssucht versuchen andere Menschen klein zu machen. Vergeudetes, ungenutztes Potenzial für ein Mehr an Gerechtigkeit, kalkuliertes Brandstiften, um Ängste zu schüren und bewusste Manipulation, um Menschen dazu zu bringen sich gegenseitig zu bekämpfen.

**eXperimenta\_** Dein Motto?

**Désirée Wickler\_** Memento Mori. Also handle und lass nicht zu viel Zeit verrinnen in der Hoffnung auf ein Irgendwann.

**eXperimenta\_** Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte für die eXperimenta Peter Reuter

Désirée Wickler, Eine Nacht



Im Internet findet man sie unter [www.desireewickler.net](http://www.desireewickler.net) und kann sich über ihre Kunst ausführlich informieren. Dort findet man auch Möglichkeiten, Kontakt mit der Künstlerin aufzunehmen.

Désirée Wickler,  
Wave (aus der Serie Eldorado)



Désirée Wickler,  
Burnout (aus der Serie Eldorado)



Désirée Wickler,  
Pure (aus der Serie Eldorado)



Désirée Wickler,  
Seed (aus der Serie Eldorado)



## Epilog

Vertriebene sind wir  
aus dem Paradiesgarten  
weil wir  
die wir uns Menschen nennen  
meist Unmenschen sind  
und uns selbst aus der gegebenen Schöpfung  
vertreiben

denn wir vernichten unseren Planeten  
erheben uns über  
und entfernen uns von der Natur  
dem Schönen

verfallen in Unkultur  
mit unseren Störgefühlen  
Neid Hass Machtgier Ausgrenzung Gewalt  
entfernen uns  
von uns selbst  
entfernen uns von  
unserem Seelenkern der Mitmenschlichkeit

unsere Augen zur Innenschau blind  
können wir noch spüren was unsere  
Aufgabe auch im Innersten ist

zerstört in Trümmern  
unsere Friedliebe  
und leerstehend die Brücken der Hoffnung  
zur würdigen Zukunft

## Vertriebene sind wir IV

Vertriebene sind wir  
aus dem Paradiesgarten  
und hätten wir die Sterne nicht  
als Zeitmass der Ewigkeit  
als unsere Vergangenheit  
und unsere Lichtzukunft  
unsere Herzen wären ein finstrier Ort



## DAS GESTÜRZTE WORT

Gekrümmt liegt es  
am Straßenrand, vom  
Bunt die Hälfte noch,  
schwingt doppelt hoch,  
bis ich es fassen kann,  
es über den Winter trägt.

## WENN NICHTS WAR

Ich stoße mich an nichts,  
gerade war es noch Himmel.  
Alles blau -  
die losgetretene Hoffnung,  
die aufgab, soviel hinein, um  
ein Echo bat eine Farbe,  
die rührte, sich bekannte ...

Nur Blau im Spiegel, ein Stich  
ins Veilchen, der die Haut bis  
zur Wurzel vergiftet: Schuld  
fand vor dem Wort zur Sprache,  
pariert, dressiert, bis nicht ein  
leiser Laut ihr mehr glaubt.

Nur Schweigen hütet die Angst  
vor dem Dunkel und löscht  
das Licht auf dem Absatz.

Aber Blau hebt den Ton -  
hell und hoch und unvergessen!

## Von der Seele schreiben

oder besser von uns  
oder euch –  
von Zwergenwerken.

Der Zug hat mich noch nie gestört,  
auch nicht auf verlassenem Bahngleisen,  
der lautlose Geisterzug so vieler Geister,  
wenn nur Erinnerungen Form annähmen –  
meine Vorstellungen oder doch Nachstellungen?  
Um uns allseits, wie Hexenlocken eingerollte,  
wild wuchernde Sträucher, jetzt, wo wir fort sind,  
nur ein Luftzug, tunnelein- und -auswärts,  
wie der Schatten des Brückengeländers wandernd,  
hoch über dem Tal die Richtung ändernd.  
Die Drohnen Ansicht –  
nirgends so gerade in die Tannenspitzen hinab –  
oder? Meistens schwer auszumachen,  
die Unterschiede der Zapfen,  
wenn man Bilder aus der Vogelperspektive  
mit jedem Lidschluss wieder und wieder erschießt.  
Aber auch das sei normal, sagst du jetzt,  
dass nicht alles ins Bild passt, dass es besser ist zu gehen,  
dabei anzunehmen, was kommt – augenblicklich –  
augenblick-licht. Da können wir nicht anders,  
als nicht gegen die Sonne, nicht von ihrem Mantel  
alles majestätisch erleuchtet sehen,  
wie vom mütterlichen Lächeln –  
einen Fuß vor den anderen, in Wärme  
Wurzeln schlagen, mit jedem Auftritt,  
nur nicht zu tief in die Welt,  
die wir immer noch fürchten,  
ihre Abgewandtheit, Entfaltung auf nichts hin,  
nicht für uns –  
dass wir nur, je genauer wir hinsehen,  
immer desto weniger erblicken

## **Paläste**

Aus dem Mangel, Paläste zu bauen  
über den Kanälen der Stadt.  
Zwischen Gondeln und Abfluss,  
ein schmaler Grat zwischen Pendeln  
und Pendel schlagend.

Nur ein Zeiger sein,  
der zum Vollen weist, seiner Runde,  
ausgemalen in weißer Stille.  
Ein langer Schatten  
am Ziffernblatt der Stadt,  
um Mitternacht.

Die Bahnen fahren nicht mehr,  
die Regung hat sich gelegt,  
wenn du auffährst und weißt,  
die Uhren liegen jetzt still  
dort draußen.  
Wenn du jetzt allein bist,  
bist du eingeschlossen  
in der Freiheit.

Eingeschlossen in Regung.  
Ein Käfer in einer Schachtel,  
Luft in den Lungen, was bleibt.  
Luft zum Atmen im Dunkel,  
der Enge des eigenen, durchschimmernden Panzers.

Es gibt nichts mehr  
als die Angst.

## „Soldaten sind Mörder“

Diesen Satz prägte Kurt Tucholsky. So erschien er 1931 in der Zeitschrift „Die Weltbühne“:

**„Da gab es vier Jahre lang ganze Quadratmeilen Landes, auf denen war der Mord obligatorisch, während er eine halbe Stunde davon entfernt ebenso streng verboten war. Sagte ich: Mord? Natürlich Mord. Soldaten sind Mörder.“  
(Kurt Tucholsky)**

Seit jeher wird über die ethischen Gesichtspunkte des Soldatenberufs diskutiert. So stellte der Bischof von Karthago, geboren um das Jahr 200 fest:

**„Der Mord ist ein Verbrechen, wenn ein einzelner ihn begeht; aber man ehrt ihn als Tugend und Tapferkeit, wenn ihn viele begehen! Also nicht mehr Unschuld sichert Straflosigkeit zu, sondern die Größe des Verbrechens!“  
(Cyprian von Karthago)**

Bischof von Karthago und Kirchenvater, lateinischer Kirchenschriftsteller der alten Kirche

Als Künstlerin, aber auch als Schriftstellerin setze ich mich immer wieder intensiv mit den Gräueln des Krieges auseinander. Das Leid der Zivilbevölkerung hierbei immer wieder in den Mittelpunkt vor allem meiner Bilder zu rücken, treibt mich unermüdlich an. Die Fratze des Krieges schonungslos zu offenbaren und die ewige Mär des „gerechten“ Krieges zu demaskieren, erscheint mir als Aufgabe und Pflicht, gerade in Zeiten der ewig gleichen Kakophonien. Schon klingen wieder altbekannte Töne an von „Ehre, Heimat und Vaterlandspflicht“. Junge Menschen werden indoktriniert und eine ganze Gesellschaft neu justiert. „Unsere Werte“ müssten verteidigt werden. Und das in der Betrachtungsweise der Verantwortlichen offensichtlich mit massenhaftem Mord, wo nötig.

„Soldaten sind Mörder – wider das Heldentum“ heißt ein aktueller Zyklus meiner Tuschezeichnungen nun. Dass ich mit diesen Darstellungen brachialer Gewalt durch Soldaten den Menschen etwas zumute und abverlange sehe ich als meine Aufgabe. Meine Verantwortung, meinen Beitrag angesichts der immer stärker werdenden Berichterstattung in sämtlichen Medien über den so glorreichen Soldatenberuf und seine essentiellen, heldenhaften Taten und Funktionen für unsere Gesellschaft. Die Wiedereinführung der Wehrpflicht ist nur noch eine Frage der Zeit. Und auch schon jetzt geloben junge Menschen enthusiastisch ihre Treue zum Vaterland, während Bereiche wie Pflege und Bildung, in der Pandemie noch von allen beklatscht und die wirklich essentiell für die Zukunft eines Landes sind, wieder weiter ein Schattendasein fristen und auf Kante genäht bleiben. Die Milliarden gehen nun in die Militarisierung. Panzer, statt Pflege. Bomben statt Bildung.



K. Richter

Vor der Schule meines Sohnes prangt Werbung der Bundeswehr: „Mach, was wirklich zählt!“ All diese Entwicklungen, haben mich dazu bewogen den provokanten Satz Tucholskys wieder in den Mittelpunkt zu stellen. „Zu sagen, was ist, ist die revolutionärste Tat“, sprach seinerzeit Rosa Luxemburg in Anlehnung an Lassalle und erlebte den Kriegstaumel und Aufrüstungsrausch vor dem ersten Weltkrieg.

Zu einem meiner Bilder veröffentlichte ich demnach meinen Standpunkt diesbezüglich:

Anmerkungen zu meinem "Soldaten sind Mörder - wider Heldentum"- Zyklus.

Ich habe mir jetzt lange überlegt, ob ich Euch dieses Bild zumuten kann oder will.

Vielleicht ist es Einigen zu viel, daher möchte ich mich kurz erklären:

Momentan, sind meine Zeichnungen etwas radikaler. Warum?

Ich beobachte mit Sorge, wie in den letzten Monaten verstärkt die "Heldentumgeschichte" rund um das "Soldat-Sein", befeuert wird. Ich halte das für eine sehr gefährliche und unheilschwangere Entwicklung! Denn, wenn nur erst wieder eine neue junge Generation in diesem Geist herangezogen wird, dass sie heldenhaft ihre Heimat verteidigt, beschützt und für die Gesellschaft „da“ ist, ist der Weg bis zum Kriegsfreudentaumel nicht mehr weit!

Nur kritische Geister, können widerständig werden. Und wenn man es tatsächlich einfach herunterbricht, dann ist und bleibt ein Soldat ein Werkzeug, das zu einer effizienten Tötungsmaschine ausgebildet wird. Zum Morden und Beseitigen des "Feindes". DAS und nicht weniger, möchte ich mit diesen brachialen Zeichnungen zum Ausdruck bringen. Der Glorifizierung etwas entgegen setzen. Denn es scheint, als würde all das vollkommen ausgeblendet in diesen Zeiten(wenden). Am Ende geht es einzig um das Töten!

Ich schrieb es und meine es auch so:

„Soldaten sind Mörder!“

Eine Gesellschaft, die in Frieden leben möchte und sich auf Menschenrechte und Werte beruft, kann und darf sich mit dieser aktuell vorherrschenden und wieder erstarkenden Militarierungslogik nur selbst ad absurdum und in die Irre führen.

Katja Richter

Katja Richter, Jahrgang 1979, geboren im saarländischen Merzig, Schriftstellerin und Künstlerin. Nach ihrer Maxime "Kunst ist Widerstand", setzen sich sowohl ihre Texte als auch ihre Bilder immer wieder mit gesellschaftlichen Missständen auseinander. Unter dem Hashtag #kunstgegenkrieg findet man zahlreiche ihrer Arbeiten in den sozialen Netzwerken. Aktuell sind einige ihrer Werke auch in einer Ausstellung zum Thema „Mensch und Menschlichkeit“, in ihrer Heimatgemeinde Beckingen im Saarland zu sehen.

Durch die Kulturzeitschrift "eXperimenta - Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft" hat sie monatlich ein Jahr lang mit ihren Bildern geführt und war in der Novemberausgabe 2023, die in Kooperation mit dem PEN Deutschland anlässlich des "Writers-in-Prison day" erschienen ist, "Künstlerin des Monats".

Ihr aktueller Bilderzyklus ist betitelt mit „Soldaten sind Mörder – wider Heldentum“



## Worte Worte WORTE

53 Jahre Leben zähle ich mittlerweile. Ich verbrachte sie in Liebe, in Umnachtung, in Tälern des Lebens, auf zugigen Höhen – und immer wieder von Worten umgeben. Als Kind verfasste ich romantische Zeilen für Lehrerinnen und Großmütter, später hielt die Satire und die Politik Einzug in meine Schreibmacht. Nie tat mir später leid, was ich zu Papier gebracht hatte. Es waren und sind meine Worte, was ich mit diesem Gedicht bekräftigen möchte:

Worte Worte WORTE stark schwach drängend liebevoll übellaunig  
 laut leise zornig denkend saß ich vor dem leeren Blatt ich füllte es  
 ich flutete es manchmal kam die Flut nur als Rinnsal bis ein heißer  
 Anstoß den Fluss  
 in Wallung brachte ich dachte und fühlte und dachte und fühlte  
 manches Thema ließ mich niemals gehen die Liebe die Freiheit das  
 Unrecht ich schrieb ich wetterte ich ätzte ich streichelte  
 Alles  
 schreibe ich  
 gerne wieder  
 weil ich nichts  
 bereue  
 ich liebe euch  
 meine teuren Worte

Stefan Müller



**Stefan Müller**, geboren am 25.12.1970 in Adenau/Eifel. Kaufmännische Ausbildung, Studium der Erziehungswissenschaften. Bereits in jungen Jahren starkes Interesse an Literatur und am Verfassen eigener Texte. Besonderes Interesse an satirischen Texten, aber auch an Lyrik und Prosa. 2017 – 2019 Mitgliedschaft im literarischen Verein der Pfalz, hier erste Teilnahme an Lesungen und Veröffentlichungen in Anthologien. Zeitweise Mitglied einer freien Autorengruppe, im Rahmen dessen Veröffentlichungen in gemeinsamen Buchwerken. Darüber hinaus Autor eines Sachbuchs zum Thema klassische Fahrzeuge.



**Annette Rümmele**, Jahrgang 1957, ist promovierte Diplompsychologin, Autorin, stellvertretende Chefredakteurin der eXperimenta und mitverantwortlich im Verlag EDITION MAYA. Sie schreibt Essays, Kurzgeschichten, Gedichte und experimentelle lyrische Prosa. Siehe auch: [www.creativeforum.art](http://www.creativeforum.art)



**Marianne Schaufler**, 1976 geboren, lebt in Mittelfranken.  
„Weswegen ich schreibe, möchte ich in eine gläserne Vitrine stellen, an der man langsam vorbeisieht – um eigene Bilder zu finden, um in alle Richtungen mit offenen Augen zu denken.“



**Eva Joan**, Jahrgang 1960, lebt in Gronau (Leine), ist pharmaz.-kaufm. Angestellte und Kursleiterin für Autogenes Training. Seit 2001 gab es zahlreiche Veröffentlichungen (Deutsch, Englisch, Französisch) in Anthologien, Magazinen, auf Haiku-Internetseiten und sieben Publikationen im Selbstverlag. [https://www.instagram.com/eva\\_barbara\\_joan/](https://www.instagram.com/eva_barbara_joan/)



**Miriam Brümmer**, 1968 in Göttingen geboren. Ich komme aus einer Schauspielerfamilie (Claus Eberth war mein Onkel). So war ich früh vertraut mit Theaterliteratur, vor allem auch Gedichten und griechischer Mythologie. Ich lebe in Freiburg und habe dort seit 2009 eine Praxis für Logopädie/ Stimmtherapie und Stimmbildung. Nach diversen Veröffentlichungen meiner Gedichte im Rahmen von Ausschreibungen, soll im Winter mein Debüt beim Geest-Verlag erscheinen.



**Markus Prem**, \*1970, lebt in Wien. Ehem. Vorstandsmitglied der *Charles Bukowski-Gesellschaft* und Übersetzer des *Prologue to Ask the Dust* von John Fante ins Deutsche (MaroVerlag 2003). Seit 1995 ein Dutzend Gedichtbände und Chapbooks, zuletzt *Hinter hohen Mauern* (2022) und *Den Bach runter* (2024), beide bei RUP erschienen. Im ersten Quartal 2025 wird der siebente RUP-Band *Das Zeug dazu* erscheinen. [www.premarkus.at](http://www.premarkus.at) | [www.undergroundpress.de](http://www.undergroundpress.de)



**Jens-Philipp Gründler**, geboren 1977 in Bielefeld, lebt in Münster und widmet sich seit dem Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Vergleichenden Literaturwissenschaften dem Schreiben.



**Erich Pfefferlen**, als Studiendirektor war er Literaturbeauftragter an den Schulen in Bayern sowie im Arbeitskreis „Kreativität im Unterricht“ am ISB. Zahlreiche Veröffentlichungen: Kurzprosa, Essays und vor allem Lyrik (bisher 13 Gedichtbände, darunter auch zwei- und dreisprachige); Literaturpreise, Auszeichnungen; Herausgeber von Anthologien und dem Maya-Lyrikkalender. <https://www.pfefferlen.de>



**Peter Reuter**, Schriftsteller, geboren 1953. Er schreibt Kurzgeschichten und Satiren, zeitkritische Gedichte und Haikus. Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland, Literaturgruppe „Grenzenlos“. Literaturzeitschrift WORTSCHAU. Bücher, Radio, Theater, Kabarett.



**Georg Zindl**, Jg. 1961, lebt in Niedersachsen und arbeitet seit 15 Jahren in der Behindertenhilfe, zuletzt in einem Inklusionsprojekt in Bremen. Seit seiner Jugend ist er Pazifist und Umweltschützer sowie seit 2014 ehrenamtlicher Helfer für geflüchtete Menschen. Sozial und künstlerisch engagiert, Christ und Gewerkschafter begann er vor 3 Jahren, Lyrik zu schreiben. Demnächst einige Gedichte in der Anthologie „365 Tage Frieden.“



**Christian Wolf**, geboren 1996 in Velden am Wörthersee, studierte Philosophie an der Universität Wien. Neben Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften (u.a. DUM, manuskripte) sind drei Lyrikbände von ihm erschienen, aktuell „Die Sinnspur spüren“ (2023). 2019 erhielt Christian Wolf den „Wiener Werkstattpreis“. <https://echriwo.wixsite.com/christianwolf>





Désirée Wickler, Arcade (aus der Serie Eldorado)



## Luciens schaurig-schöne Seltsamkeiten

Corinna Griesbachs Roman „Luciens Manuskript“

Eine Rezension von Jens-Philipp Gründler

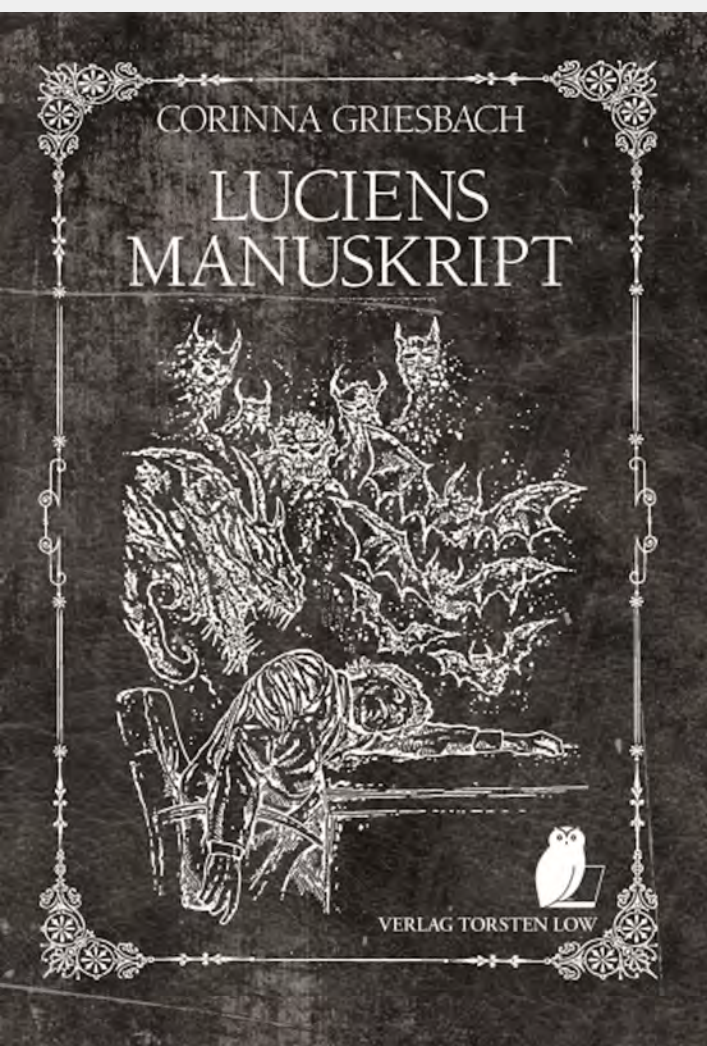
In Corinna Griesbachs neuem Werk „Luciens Manuskript“ dürfen wir unmittelbar erleben, unter welchen Umständen der Roman des erfolglosen Autors Lucien LeJeune entsteht. Wie eine Work-in-progress, die durch den Mail-Verkehr zwischen der Verlagsassistentin Cindy und dem Lektor Merlin gerahmt wird, enthüllt Autorin Corinna Griesbach Kapitel für Kapitel skurrile Geheimnisse und schaurige Details. Im Leseprozess wird es den Rezipienten möglich, die lose miteinander verbundenen Handlungsschichten abzutragen, um in einen von Seltsamkeiten, Mysterien und Schwärze dominierten Erzähl-Kosmos blicken zu können. Begleitet werden die Episoden mittels eines kauzigen Humors, der die gelegentlich heftigen Details abmildert.

Beim auf Fantasy spezialisierten, fiktiven Verlag DARKNESS reicht Lucien sein zum Teil handgeschriebenes Manuskript ein, welches „alle Voraussetzungen für Einsendungen (missachtet)“, so Cindy in einer Mail an den exzentrischen Autor. Dieser schildert zu Beginn, wie die Einwohner der Stadt M. zu ihm kommen, um ihre Geschichten loszuwerden. Ein mit Drachenflügeln ausgestatteter Junge namens Elias LeDragon, der aus dem Fenster fliegt und verschwindet, lebte ebenso in jener Stadt wie ein Nachbar,

der in seinem Haus eine merkwürdige Schatulle entdeckt: „Die Dose, die alles Geschehen des Ortes beleuchtet, ist fest mit dem Haus verbunden. Es gelingt nicht, sie herauszutragen.“ Bei einer Lesung des Schriftstellers Luster, bei der es um das bewegte Leben des mysteriösen Poeten E.F. geht, wird von einer haitianischen Nachfahrin von Sklaven berichtet, und dem Voodoo-Kult. Eine entsprechende Strohpuppe wird mit einer Nadel traktiert und die Haitianerin mit einem Messer erstochen. In einem Kölner Hotel findet sich Lucien LeJeune in einem geheimnisvollen Zimmer wieder, welches er – vermeintlich – nicht mehr verlassen kann, bis der Spuk vorübergeht und der Drehknopf an der Türe wieder funktioniert. Nach jenem Zwischenstopp am Rhein verschlägt es den Ich-Erzähler Lucien nach London, wo er bei dem zwielichtigen Vermieter Kevin Pain eine kleine Wohnung bezieht. Immer wieder sucht er nachts den St. James Park auf, um mit Geistern zu kommunizieren. Das ehemals lebendige Wesen namens Lucy wird ihm zu einer Freundin. Im Kapitel über seinen London-Aufenthalt erzählt Lucien auch über einen grausamen Fund im Kühlschrank: einen gefrorenen Schädel. Der Mörder, Kevin Pain, wird verhaftet

und Lucien besucht ihn regelmäßig, vorerst. Kurze Zeit später mietet Lucien in Canterbury eine Wohnung bei einem älteren Ehepaar. In deren Haus befindet sich ein Brunnen, in dem sich ein Schwert aus dem 16. Jahrhundert verbirgt, möglicherweise aus dem Besitz des Piraten Sir Francis Drake. Nach Köln zurückgekehrt, gründet Lucien eine Schreibgruppe in einer JVA. Ein junger Autor überlässt ihm sein Skript, in dem der Protagonist, ein Junge namens Jonas, von Spukwesen erzählt, die ihn nachts besuchen.

Corinna Griesbach gelingt es, ihre Leserschaft durch kurzweilige, und mitreißende Schilderungen zu fesseln. Die damit einhergehende ephemere Atmosphäre sorgt für Spannung und für eine gewisse Homogenität zwischen den episodentartigen Kapiteln von Lucien LeJeunes Romanmanuskript. Trotz des Detailreichtums und der dichten Erzählweise ist Griesbach eine poetische Leichtfüßigkeit zu eigen, die den Lesefluss anregt und Appetit auf mehr macht. Ihr Roman eröffnet der Leserschaft eine ureigene schaurig-schöne Welt, ein literarisches Mysterium, geprägt von einer undurchdringlichen, faszinierenden wie auch nebulosen Rätselhaftigkeit.



Verlag Torsten Low

282 Seiten Taschenbuch  
 ISBN 978-3-96629-043-2  
 Preis 15,90 Euro

## „Briefe aus Prag“

lautet der Titel des neuen Buches von Jutta Schubert, welches sie kürzlich veröffentlichte. Und es ist ein ganz außergewöhnliches Buch, das uns die Autorin vorlegt. Die »Briefe aus Prag« entstanden während eines einmonatigen Autorenstipendiums des Hessischen Literaturrats in Zusammenarbeit mit dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren im November 2014 in Prag. In diesem sehr persönlichen und mitunter fast zärtlichen Buch widmet die Autorin der Stadt Prag und ihrer Geschichte eine Hommage. Ihr Buch als Summe von Eindrücken und Impressionen aus ihrem Aufenthalt lässt sich wie folgt beschreiben:

Hommage an eine Stadt und ihre Geschichte

Jutta Schuberts Briefe aus Prag sind eine literarische und historische Reise durch die Prager Straßen und Gassen. Ursprünglich als Blog während ihres Stipendiums 2014 veröffentlicht, erscheinen diese Texte nun zum ersten Mal gesammelt in Buchform – eine schöne Hommage an die Stadt, die als Schmelztiegel von Geschichte, Kunst und Mythos gilt. Die Reise findet genau 25 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Samtenen Revolution statt, was Schuberts Eindrücken und Beobachtungen eine besondere Bedeutung verleiht.

Der Reiz dieses Buches liegt in Schuberts Fähigkeit, die Realität Prags mit einem Hauch von Phantastik zu verweben. Ihre Spaziergänge durch die Stadt sind nicht nur geografische, sondern auch zeitliche Erkundungen, die den Leser in die Atmosphäre der Vergangenheit eintauchen lassen. Die Stadt, die Kafka einst durchstreifte und die als Schauplatz bedeutender historischer Ereignisse diente, wird in Schuberts Berichten lebendig und fühlbar. Sie führt uns zu bekannten und weniger bekannten Orten, zu den Plätzen, an denen Kafka seine Geschichten verortete.

Schubert führt ihre Leserinnen und Leser durch Prag, als wären sie selbst dabei, lässt sie das historische und kulturelle Erbe der Stadt erleben, und ermöglicht so eine persönliche Begegnung mit der Stadt. Die zahlreichen Fotografien der Autorin sind mehr als bloße Illustrationen – sie unterstützen die Atmosphäre und laden dazu ein, Prag mit ihren Augen zu sehen.

Briefe aus Prag ist damit nicht nur eine Einladung, die Stadt und ihre Geschichten zu erkunden, sondern auch ein literarischer Spaziergang, der Realität und Fiktion meisterhaft verbindet. Schuberts Texte und Fotos wecken die Sehnsucht, selbst durch Prags Gassen zu schlendern und die Geschichten und Mythen, die sie erzählt, vor Ort nachzuspüren.



Jutta Schubert studierte Literaturgeschichte und Theaterwissenschaften. Sie veröffentlicht Romane und Erzählungen, Theaterstücke und Libretti, Essays und Gedichte. Im Kulturmaschinen Verlag erschien zuletzt ihr Erinnerungsbuch an den Theatermacher George Tabori.

Jutta Schubert schreibt Erzählungen, Romane, Theaterstücke, Gedichte und Essays. Sie ist auch Theaterregisseurin und Dramaturgin. Für ihr schriftstellerisches Werk erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen. Im Kulturmaschinen-Verlag sind ihre Erzählbände »Rettungen« und »Der Mond ist ein Licht in der Nacht« erschienen sowie »Zwischen Sein und Spielen« über ihre Arbeit mit dem Theatermann George Tabori. Bei der EDITION MAYA veröffentlichte sie „SEIN oder HIER SEIN“, eine Sammlung von 48 Mini-Dramen. Schubert ist Mitglied des VS Hessen und des deutschen PEN.



Es ist dies ein bemerkenswertes Buch, das Jutta Schubert vorlegt. Eine mehr als anregende Lektüre hat sie mit diesem Buch geschrieben. Folgen auch Sie der Autorin in die Welt von Prag und in ihre Gedanken. Es lohnt wahrhaft.

Peter Reuter

Jutta Schubert: Briefe aus Prag  
 198 S., 50 Abb., geb., 30 € (ISBN 978-3-96763-341-2)  
 198 S., 50 Abb., kt., 20 € (ISBN 978-3-96763-340-5)  
 auch als Ebook 6,99 €

## „Erft-Land-Splitter“

liest sich zu Beginn als ein gänzlich unverfänglicher Titel. Andreas Rumler kündigt uns lyrische Notate an, mehr nicht. Nun denn, diese folgen wahrhaft. Und das in einer Deutlichkeit, die keine weiteren Fragen zulässt, die deutlich macht, wessen Land das Erft-Land ist. Ein Buch über Geld, versprochenen Wohlstand und Zerstörung liegt vor uns, welches aber die Vernichtung des Wohlstands beschreibt und die Auslöser der Katastrophe nennt. Damit aber keine Missverständnisse entstehen: Wohlstand hat mit dem Reichtum des Geldbeutels und der Bankkonten nicht das geringste zu tun. Wohlstand ist die Welt um uns herum, ist unser Wunsch, in einer gesunden Welt zu leben, welche sich unserer erbarmt und von uns gepflegt und geschützt wird. Diese Definition von Wohlstand hat sich aber leider nicht durchgesetzt, Dividende und Bankkonto scheinen auch weiterhin wichtiger zu sein. Wenn man genug Geld hat, wird man sich doch auch ein langes Leben leisten können.

Die Realität ist eine ganz andere: Anmutig und liebenswert – das Land entlang der Erft, eine Idylle abseits von Metropolen. Prächtige Adelsitze wie imponierende Kirchen wie der Immerather Dom lagen oder liegen an ihrem Lauf: eine reiche Kulturlandschaft. Reste römischer Tempel und Villen bewahrt der Boden als Zeugnisse. Die Bürger griffen zu, als sich die Chance bot, den Reichtum zu gewinnen, der tief im Erdreich schlummert: Braunkohle.

Doch dieser Gewinn besitzt ein Janusgesicht. Krebserrregend ist der Feinstaub. Strommeiler erhitzen das Klima. Wohlstand versprach die Braunkohle, bewirkt aber auch die Zerstörung der Heimat mit ihren kulturellen und Schätzen der Natur. Geschichte in Geschichten wird hier lyrisch erzählt, als Parabeln zu lesen, für Entwicklungen weltweit.

Wir sprachen mit dem Andreas Rumler über ihn, dieses Buch und jenes, was man wohl unter Reichtum verstehen will. Seine Antworten sind im folgenden Block leicht gekürzt und zusammengefasst:

### Einige Überlegungen zu meiner Arbeit

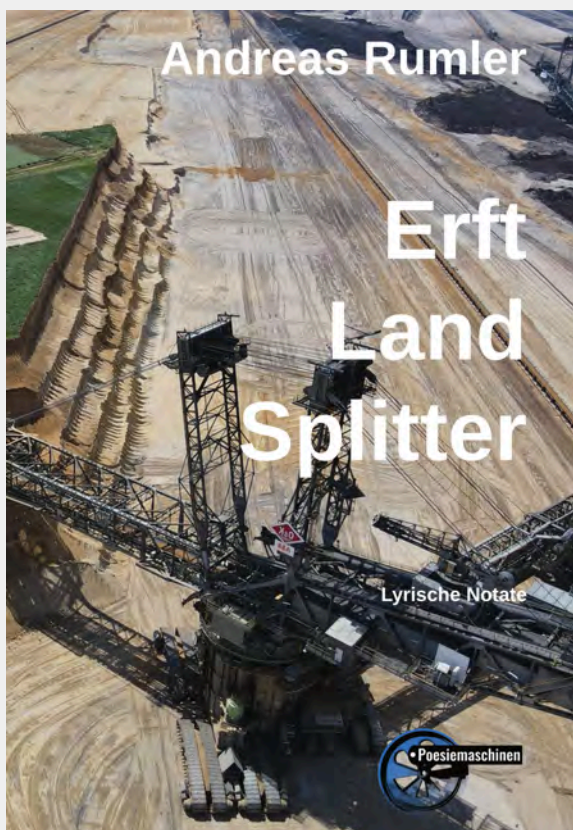
Warum schreibe ich?

Autoren, die mich ansprechen, schreiben, weil ihnen etwas auffällt, sei es schön und deshalb herausragend oder auch unbefriedigend und darum anstößig. Man reibt sich an Verhältnissen, die zu eng sind, unfair, Menschen einschränken in ihren ganz natürlichen Rechten. Weil ich gern lese, interessiert mich natürlich auch, wie Autoren ihre Umwelt wahrnehmen und mit ihr schreibend umgehen. Vergnügen bereitet es mir, wenn ich durch gute, geschickt formulierte Lektüre Neues erfahre und lerne, meine Umwelt neu und anders zu sehen beginne.

## Zu den Erft-Land-Splittern

Seit 2000 wohnen wir 1000 Meter vom Tagebau Hambach entfernt, rund 500 Meter neben der antiken Via Belgica. Auf dem Gebiet von Elsdorf liegt ein römischer vicus mit einem Tempelfundament, die mittelalterliche Burg Reuschenberg wurde abgebaggert. Wertvolle Kulturschätze werden zerstört, um kurzfristig Gewinne zu realisieren. Schön, besiedelt von liebenswürdigen Menschen ist diese Region, hier wird Heimat verheizt. Statt sie Bewohnern, die sie lieben und pflegen, denen sie rechtmäßig gehört, zu überlassen. Leider ließen sich viel zu lange viele Bürger mit gut dotierten Verträgen kaufen. Akzeptierten die Zerstörung ihrer Heimat, die Überhitzung des Klimas unseres Planeten. Auf solche Fehlentwicklungen den Blick zu lenken ist Aufgabe guter Literatur. In der Tradition der Autoren, die ich bewundere.

Andreas Rumler: Erft Land Splitter  
geb. 172 S., Schutzumschlag, ISBN 978-3-96763-311-5, € 22,-,-,  
kart. 172 S., ISBN 978-3-96763-310-8, € 14,-,-,  
auch als Ebook € 5,99.



Zuletzt ein Ausschnitt aus einem Interview des Autors mit Sven Olsson:

Frage: Die Freiheit des Wortes, Schillers »Gedankenfreiheit«. Es gibt eine enge Verzahnung der Vergangenheit mit der Gegenwart, selbst in den Zitaten aus der Weimarer Klassik. Ist die Meinungsfreiheit weltweit heute bedrohter, als sie es zuvor war?  
Andreas Rumler: Meinungsfreiheit war, fürchte ich, stets bedroht. Genau wie die Menschenrechte allgemein. Jeden Tag müssen diese grundlegenden Freiheiten neu verteidigt werden

Damit hat der Autor fürwahr alles gesagt – und es ist gar die Wahrheit.

Peter Reuter



Andreas Rumler, geb. 1955 in Bremen; Kultur-Journalist und Autor; publizierte über Kunst und Literatur u.a. DuMont Kunst-Reiseführer, über Autoren wie Goethe, Tucholsky, Brecht und Feuchtwanger, Lyrik und Erzählungen.

# Leben ist eine Frage des Übens, Sterben kann eben nicht geübt werden

Rezension von Margrith Bohrens Episodenroman «Festhalten beim Loslassen»  
von Claudia Eugster

Nach «*Der stille Engländer – Ein britisches Jahr*» und «*Oh – dein Papa. Von Vätern und Freunden*» veröffentlichte Margrith Bohren jüngst «*Festhalten beim Loslassen*», den letzten Teil ihrer Trilogie von Episodenromanen. Beim dritten Werk der Innerschweizer Autorin handelt es sich um eine Verbindung aus den drei epischen Genres Entwicklungs-, Familien- und Reiseroman, wie Germanist und Literaturwissenschaftler Prof. em. Dr. Mario Andreotti bei seiner Laudatio an der Buchvernissage am 27. November 2024 in Küsnacht am Rigi analysierte. In «*Festhalten beim Loslassen*» tritt endlich der Mann in Erscheinung, der Protagonistin Charlotte erobert und alle Vaterfiguren ablöst – Henning. Bei ihm stimmte die Schnittmenge mit den anderen Lieblingsmännern in ihrem Leben. Sie spürte bei der ersten Begegnung mit dem Ingenieur unwillkürlich, dass er über die Qualitäten verfügte, die einen Vater auszeichneten. Von dieser Begegnung erfährt die Leserschaft aus einem der zahlreichen Gespräche, welche die beiden Freundinnen Britta und Charlotte während ihrer Reise in den Norden Deutschlands führen. Diese Reise führt die inzwischen – ganz dem Entwicklungsroman entsprechend – lebenserfahrenen Frauen nicht nur in Brittass Heimat, sondern in Form des Familienromans auch in die Vergangenheit der jeweiligen anderen. Charakteristisch für den Reiseroman erzählt Margrith Bohren während

der einzelnen Reiseetappen in Rückblenden Episode um Episode aus der Vergangenheit der beiden Wahlschwestern und von deren unterschiedlichen Lebenswegen: In der ersten Episode «*Nordostwärts*» im Zug nach Oberschlesien und dann beim Sightseeing in Hamburg wird zurückgeblickt in die Zeit im Clara-Heim, wo Brittass und Charlottes Freundschaft begann. In «*Dirk*» werden im Hotelzimmer wie in alten Tagen Freundinnengespräche geführt, diesmal bei zwei kleinen Fläschchen Baileys über Brittass Ex-Mann. In «*Elle court, elle court, la maladie d'amour*» in einer Pension in Heringsdorf, dem Nizza der Ostsee, muss Britta im Salon gleich zwei grosse Baileys ordern, denn nun geht es um Charlottes Trennungstragödien. Da hatte es Philipp gegeben, ihren Schulschatz und das Intermezzo mit Ari. Diesen beiden Männern gemein war, dass sie gut zur Seite springen konnten. In «*Der dritte Mann*» erfährt die Leserschaft dann über Charlottes Ehemann Henning, ihre Kinder, das Familienglück und einen schweren Schicksalsschlag. In «*Genug ist nie genug*» verarbeitet

## Einladung zur Buchvernissage

**Mittwoch, 27. November 2024 – 15.00h**

**Monséjour – Zentrum am See**  
Quaistrasse 2, 6403 Küsnacht

Unter der Schirmherrschaft von  
**Prof. Dr. Mario Andreotti**  
Germanist und Literaturwissenschaftler  
wird der Roman

**Festhalten beim Loslassen**

Margrith Bohren

vorgestellt

letzter Band der Trilogie  
nach *Der stille Engländer* und *Oh – dein Papa*

Musikalische Begleitung – Urs Wyrsch Kontrabass,  
Gody Bucher Piano, Ruedi Sidler Klarinette



Charlotte diesen in Rückblenden innerhalb der Rückblende und mit der Erkenntnis, dass Loslassen nicht als Verlust zu verstehen sei, sondern als Chance zu begreifen. Die Grenzen in die Gegenwart ja gar in die Zukunft beginnen kennzeichnend für eine moderne Erzählung zusehends zu verschwinden, als ein Husten von Britta die Thematik der Vergänglichkeit und des Ablebens wie einen zähen Auswurf jäh vor Augen führt. Die „elende Qualmerei“ der besten Freundin und deren vermeintliche Folgen sind es, die in der letzten Episode «*Spätlese*» eine Ratlosigkeit zurücklassen und das Gefühl dumpfer Machtlosigkeit gegen das nahende Ende. Leben ist eine Frage des Übens, Sterben kann eben nicht geübt werden, resigniert Margrith Bohren als auktoriale Erzählerin der Postmoderne mit Protagonistin Charlotte. Ihr leiblicher Vater Papa Oberland, Vaterfigur Shimon White, Ehemann Henning und Hotel-Concierge Curry – Gedanken an die vier Männer, die sie verlässlich durch ihr Dasein geleitet, begleitet und behütet hatten, prägen die letzte Episode. In den vergangenen Jahren hatte Charlotte sich von einem nach dem anderen verabschiedet, wann würde sie Britta wegen ihrer nichtheilbaren Lungenkrankheit adieu sagen müssen und gezwungen sein, auch dort das Festhalten loszulassen? Zum Schluss lässt die Autorin bravourös das Ende offen und Raum für eigene Gedanken. Es lohnt sich Margrith Bohrens Buch «*Festhalten beim Loslassen*» mehrmals zu lesen, denn bei der modernen verschachtelten Erzählweise mit Textmontagen finden sich immer neue Erkenntnisse, gekrönt mit gemeingültigen und tiefgreifenden Lebensweisheiten.



**Margrith Bohren – Festhalten beim Loslassen**  
 Entwicklungs-, Reise- und Familienroman, 151 Seiten  
 © 2024 Verlag Pro Libro Luzern /  
 Imprint des Weber Verlags, 3645 Thun/Gwatt  
 Texte: Margrith Bohren  
 ISBN 978-3-905927-89-4



**Claudia Eugster** ist Publizistin, B.A. Kommunikationswissenschaftlerin und M.A. Kunsthistorikerin. Sie arbeitet als Redaktionsleiterin der Regionalzeitung ‚Bodensee Nachrichten‘ des Verlags Swiss Regiomedia in Rorschach, St.Gallen (Schweiz, CH).

# Die Felsformationen auf Koh Samui / Thailand

Wenn Steine Geschichten erzählen, von Dagmar Weeser



Wir suchen Dich! Deine Kunst ist hier gefragt.

Liebe kunstschaftende Nachwuchstalente,  
ich würde mich freuen, wenn Ihr Eure Kunst in der *eXperimenta* einem breiten Publikum präsentieren würdet. Mein lyrisches Ich hat eine andere Perspektive auf die Welt.

Ich habe andere Lebenserfahrungen, und meine geschichtlichen sowie wirtschaftlichen Umstände prägen mein künstlerisches Sein auf eine ganz eigene Weise.

Ganz gleich, worüber ich schreibe, ich setze meinen Stift immer aus meiner Sicht an. Selbstverständlich war ich auch einmal jung und kann aus dieser Perspektive schreiben. Ich könnte über Neonlippenstift, Jeans in Karottenform, Blousons mit Blumensprint und auftoupierte Haare sinnieren. Auch gab es bei mir bereits klimatische Veränderungen, jedoch waren sie lange nicht so ausgeprägt wie heute.

Ich möchte das Thema hier jedoch weder weiter ausführen, noch möchte ich Euch Vorgaben für Euer Schreiben machen. Wenn Ihr Euch nun zurecht fragt, warum ich über mich spreche, obwohl es in „eigener Sache“ um Euch allein geht, will ich es Euch erklären:

Zu jeder These gibt es mindestens eine Gegenthese. Ich wünsche mir von Euch generationenübergreifende Kunst. Ich möchte etwas über Euch und Euren Ausdruck erfahren, Eure einzigartige Perspektive lesen und erleben. Gemeinsam können wir Netzwerke bilden.

Aufgrund dieser mir wichtigen Sache habe ich auf TikTok einen Social-Media-Kanal mit dem Namen **@experimentamagazin** eröffnet, um dort ebenfalls jüngeres Publikum (ab 12 Jahre) hoffentlich zum Mitmachen begeistern zu können.

In Videoform wird es immer wieder kleinere und größere Aktionen dazu geben.

Ich freue mich auf Euch!

Herzlich,  
Marianne Schaufler





## Schloss Gottorf, Schleswig: Werke von Jens Ferdinand Willumsen

Jens Ferdinand Willumsen wurde in Kopenhagen geboren. Er war Maler, Grafiker, Bildhauer, Keramiker und Architekt und lebte von 1863- 1958. Dänemark ehrt seine farbenfrohe Kunst in einem eigenen Museum. In Schleswig, SH ist nun die erste deutsche Ausstellung überhaupt mit 100 teils großformatigen Werken noch bis zum 02.03.2025 zu sehen.

### SPANNEND

Deutsche und dänische Schülerinnen haben sich mit Willumsens Werk beschäftigt und dann ihrerseits Kunst geschaffen. Die Ergebnisse präsentieren sie in einem eigenen Raum. Mehr dazu:

<https://www.ndr.de/kultur/kunst/schleswig-holstein/Schloss-Gottorf-Grosse-Werke-von-Jens-Ferdinand-Willumsen,jensferdinandwillumsen100.html>

Barbara Schleth

„Save Land. United for Land.“

Ausstellung in der Bundeskunsthalle  
Bonn bis 01.06.2025

<https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/sendung/Save-Land-100.html>

Wie steht es eigentlich um unsere Böden und ihre Erhaltung? Kunst, Kultur und Wissenschaft haben sich diesem wichtigen Thema mit Kuratorin Henriette Pleiger angenommen. Schwere Kost- aber sinnlich vermittelt.

Die peruanische Künstlerin Ximena Garrido-Lecca hat z. B. in einer Installation eine Art traditionellen Dreschplatz aus abgeernteten Maiskolben geschaffen. Ein Ort zum Ausruhen, Nachdenken. "Mich interessiert diese Spaltung zwischen Kultur und Natur. Und die Idee des gegenseitigen Austauschs. Es ist so wichtig den Boden, das Land zu respektieren und, ja, zu heilen", so Ximena Garrido-Lecca. Mais ist das meistangebaute Getreide der Welt. Dabei geht es immer weniger um Nahrung, sondern um Kosmetika, Tabletten, Klebstoffe, Öl oder Ethanol.

Die Informationsdichte dieser Ausstellung ist gewaltig. Die Kunst macht das Thema emotional und anfassbar. Weitere Infos auf

<https://www.bundeskunsthalle.de>

Barbara Schleth

Foto: Bundeskunsthalle, Bonn



## Organische Formen treffen auf leuchtende Farben und Textilien

**Hanne Friis**, norwegische Künstlerin, zählt zu den einflussreichsten zeitgenössischen Künstlerinnen ihres Landes. Im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe sind ihre Arbeiten nun erstmals in Deutschland zu sehen.

Das schreibt Annette Schneider dazu: „Seit vielen Jahren entwickelt die Künstlerin aus ungewöhnlichen Materialien faszinierende, abstrakte Skulpturen, die sich als inhaltlich ausgesprochen vielschichtig erweisen.“

Meterlange organische Formen wuchern aus dem Boden und den Wänden. Sie schimmern in unterschiedlichen Tönen von warmem, alt-rosa-Tönen, in bläulichem Grau und süffig-dunklem Lila. Tritt man an sie heran, erkennt man, dass sie aus Tausenden winzigen Falten geformt sind.“ „Sie bestehen aus Stoffen, die ich mit Flechten und Pilzen gefärbt und im Wald gesammelt habe“, erklärt die Künstlerin. „Dann nähe ich in einer bestimmten Stich-Technik, die ich im Laufe der Jahre entwickelt habe, die Skulpturen. Es ist also alles mit der Hand gemacht - mit einer kleinen Nadel und einem Nylonfaden.“  
Links für mehr:

<https://www.ndr.de/kultur/kunst/hamburg/Organische-Formen-treffen-auf-leuchtende-Farben-und-Textilien,hannefriisausstellung100.html>

<https://www.mkg-hamburg.de/ausstellungen/hanne-friis>

Barbara Schleth



Hanne Friis, *The Mass - Yellow* 2011, Sammlung KODE Art, Museum Bergen, Foto: Øystein Thorvaldsen



Hanne Friis, *Impulse (cyan)* (Detail), 2021-22, Foto: Øystein Thorvaldsen.

Im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg stellt die norwegische Textilkünstlerin Hanne Friis zum ersten Mal in Deutschland aus.  
Vom 27.11.2024 bis 27.04.2025.

**Museum für Kunst und Gewerbe  
Hamburg**  
Steintorplatz  
20099 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 428134-880  
E-Mail: [service@mkg-hamburg.de](mailto:service@mkg-hamburg.de)

**Öffnungszeiten:**  
**Montag: geschlossen**  
**Dienstag - Sonntag: 10 - 18 Uhr**  
**Donnerstag: 10 - 21 Uhr**

Hintergrundstruktur:  
Dagmar Weeser

## „SCHÄTZE MIT INS NEUE NEHMEN . . .“

**Sonntag, den 12.01.2025**  
lädt der Verein (I**mbild**)- Kunst in  
Stormarn,  
um **15:00** in die flüchtigen Pop-up  
Ausstellungsräume  
in **Bad Oldesloe, Mühlenstraße 19**  
zu einer Lesung mit „Musik, Wort und  
manch' Echo“ ein.

WortArt Künstlerin Barbara Schleth mit  
special guests Barbara Rossi, Autorin und  
Anne Wiemann, Musikerin, beide aus  
Hamburg, werden die 1500qm von drei  
Standorten aus, mit Wort, Musik und  
manch' Echo zum Klingen bringen. Mehr  
unter [www.annewiemann.de](http://www.annewiemann.de) und  
[www.Imbild.art](http://www.Imbild.art).

Herzliche Einladung!

Anne Wiemann, Musikerin, sagt von sich  
„Ich bin mit allem unterwegs, was es  
zwischen Bariton-Sax und  
Piccoloflöte gibt. Stilistisch ohne  
Skrupel, dafür mit großer Liebe zur  
Improvisation.“

**Barbara Schleth**



**Barbara Schleth,**  
WortArt in den Pop up Räumen und Ausstellende mit  
15 weiteren Künstlerinnen und Künstler in  
„Räume- träumen, spielen - zeit(los)“  
Foto: Friderike Bielfeld



**Anne Wiemann,** Musikerin Foto: Hinrich Schulze



**Barbara Rossi**  
Autorin, eXperimenta-Redakteurin während einer  
Lesung 2024 im Rathaus, Bad Oldesloe.  
Foto: Friderike Bielfeld

## Die Nebenrolle der Kultur...

Mit Kultur gewinnt man keine Wahlen. Dies ist übereinstimmende Meinung quer durch alle Parteien. Deswegen ist Kulturpolitik kein Wahlkampfthema. Blickt man etwas genauer in die Parteiprogramme, zeigen sich in diesen ganz erhebliche Unterschiede: Die Union will sich erstmalig der deutschen Kolonialgeschichte widmen, SPD und Grüne wollen die Reform der Filmförderung endlich umsetzen. Es ist schon beeindruckend, welche Schwerpunktthemen sich die Parteien zurecht gelegt haben. Theater und Museen, Musikschulen und Literaturhäuser spielen bei den Parteien mit wenigen Ausnahmen keine Rolle. Diese Ausnahmen beziehen sich eher auf ein von diversen Parteien in Anspruch genommenen Durchgriffsrechten dieser Parteien, um ihnen nicht genehme Kultur zu verhindern oder zum Rückzug zu zwingen. Es ist dies eine Besorgnis erregende Tendenz, welche schon lange nicht mehr nur die AfD betrifft.

Weitere Informationen findet man im Deutschlandradio Kultur unter:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/welche-rolle-spielt-kultur-ein-blick-in-die-wahlprogramme-dlf-kultur-d2bcfb3b-100.html>

Peter Reuter

## Kuratorin **Naomi Beckwith** übernimmt die künstlerische Leitung der documenta 16

Nach viel Kritik und etlichen Verzögerungen findet die documenta für die nächste Ausgabe 2027 eine neue Leitung. Die Wahl der Findungskommission fiel auf Naomi Beckwith, die bisherige Chefkuratorin des Guggenheim-Museums in New York. Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Sven Schoeller, nannte Beckwith eine Person, die – Zitat – „ein tiefes Verständnis für die documenta in ihrer Historie und ihrer gesellschaftlichen Wirkkraft mitbringt.“ Er verwies auch auf die zahlreichen organisatorischen Neuerungen, die sich die Kunstschau gegeben habe: Noch vor einem Jahr habe die Schau in „einer ihrer schwersten Krisen“ gesteckt. Auslöser für diese Krise war der Antisemitismus-Eklat um die documenta 15 im Sommer 2022. Damals wurde kurz nach der Eröffnung ein großflächiges Banner eines indonesischen Künstlerkollektivs abgehängt, weil es antisemitische Motive zeigte. Auch weitere Werke und Filme wurden als antisemitisch kritisiert.

Peter Reuter

Hintergrundstruktur:  
Dagmar Weeser

## GRUPPE LEIPZIG: Neuer Impuls für Literaturförderung und Meinungsfreiheit

21 Mitglieder des PEN aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Berlin haben sich am 7. Dezember 2024 im Leipziger „Haus der Selbstständigen“ unter dem Namen GRUPPE LEIPZIG als Bestandteil des PEN-Zentrums Deutschland konstituiert und den Schriftsteller Benedikt Dyrlich (Dresden) als 1. Sprecher sowie die Schriftstellerin Kathrin Aehnlich (Leipzig) als 2. Sprecherin gewählt. Die Gruppe, bei deren Gründung auch PEN-Vizepräsident und Writers-in-Prison-Beauftragter Najem Wali zugegen war, will das literarische Leben und vor allem die Literaturförderung in den Bildungseinrichtungen der östlichen Bundesländer und Berlin unterstützen. Sie wird um sich greifenden Bestrebungen zur Einschränkung der literarischen und diskursiven Freiheit ebenso entgegen wie der Tendenz, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk literaturfrei zu machen. Auch hofft sie, öffentliche Aufmerksamkeit für die soziale Notlage vieler älterer Autoren mobilisieren zu können.

Die GRUPPE LEIPZIG bekennt sich zu einem beständigen Austausch unter allen Mitgliedern des PEN und deren Vereinigungen in Deutschland und will den Dialog insbesondere auch mit den Kollegen des PEN in den östlichen und südlichen Nachbarländern aktivieren.

Michael Landgraf, der derzeit dem PEN-Zentrum Deutschland vorsteht, betont: „Seit Beginn meiner Amtszeit im Oktober 2022 stehe ich für die regionale Ausrichtung des deutschen PEN, daher bin ich sehr froh über den Zusammenschluss der Schriftstellerinnen und Schriftsteller in den östlichen Bundesländern. Der Vorstand des PEN beglückwünscht Benedikt Dyrlich und Kathrin Aehnlich zur Wahl als Sprecher.“

Den Beitrag entnahmen wir einer Presseinformation des PEN-Zentrum Deutschland.

Peter Reuter





## Kurt-Wolff-Preis für Berliner Verlag „Theater der Zeit“.

Der Verlag „Theater der Zeit“ mit Sitz in Berlin wird mit dem Kurt-Wolff-Preis 2025 ausgezeichnet. Der seit 1993 unabhängige Verlag verlegt unter anderem Bücher über Dramatiker und Regisseure wie Heiner Müller, Einar Schleef und Thomas Brasch.

Die gleichnamige Zeitschrift erscheint im Jahrgang 80. Der Kulturverlag präsentiert mit einer Zeitschrift und in Büchern die Schauspielkunst auf vielfältige Weise und mit brillanter Recherche, teilte die Kurt Wolff Stiftung in Leipzig mit. Er zeige, wie „überlebensnotwendig“ Theater sei. Die Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene wurde im Jahr 2000 von Verlegerinnen und Verlegern sowie dem damaligen Kulturstaatsminister Michael Naumann (SPD) gegründet. Der mit 35.000 Euro dotierte Kurt-Wolff-Preis wird am 28. März im Rahmen der Leipziger Buchmesse übergeben.

Peter Reuter

Désirée Wickler, Minotaurus



Hintergrundstruktur:  
Dagmar Weeser

Liebe uns lesende Menschen,

wir, die Redaktion der eXperimenta, wir freuen uns über Ihre mehr als aktive Akzeptanz unseres Magazins, welche wir aus den Abrufzahlen tagesaktuell ersehen können. Mit unseren Themen versuchen wir jeden Monat aktuell und informativ aus Kultur, Literatur und Gesellschaft zu berichten. Besonderheit ist sicherlich auch diese, dass bei uns die Leserinnen und Leser zu Wort kommen. Es ist uns mehr als wichtig, Ihre Meinung zu unseren Themen und Beiträgen zu erfahren. Teilen Sie uns mit, was Sie uns dazu zu sagen haben.

Unter [redaktion@experimenta.de](mailto:redaktion@experimenta.de) erreichen Sie uns. Auch Ihre Beiträge und Themenvorschläge nehmen wir gerne an. Wir bitten Sie dabei Folgendes zu beachten:

- x Bitte in der Betreffzeile das Thema angeben.
- x Redaktionsschluss ist jeweils sechs Wochen vor Erscheinungsdatum.
- x Bitte haben Sie Verständnis, dass nicht jeder Beitrag berücksichtigt werden kann.
- x Sie sichern zu, dass die Urheberrechte bei Ihnen liegen und keine Rechte Dritter verletzt werden.
- x Entsprechend stellen Sie die eXperimenta von Rechten Dritter frei.
- x Dies gilt selbstredend auch für Bildrechte.
- x Maximale Textlänge: 3.600 Zeichen
- x Bilder: in JPG
- x Obige Angaben sind freibleibend. Änderungen vorbehalten.

Für die Monate Februar bis April 2025 sind folgende Themen geplant:

Ausgabe 02/2025

„Wie sagte Alfred Polgar trefflich? Das Leben ist zu kurz für lange Literatur.“  
Haiku und Haibun, Tanka und Renga – von uns für Sie geschrieben ...

Ausgabe 03/2025

„Kreisläufe“. Manchmal machen sie Sinn, manches Mal entkommt man ihnen nicht. Und manchmal konstruiert man selbst welche – und schreibt darüber.

Ausgabe 04/2025

„Brücken bauen“, dies ist eine der Hauptaufgaben, der wir uns anzunehmen haben. Brücken von Mensch zu Mensch, von Kultur zu Kultur, es ist diese eine Arbeit, der wir uns nicht entziehen wollen, die wir mit vollem Herzen und jederzeit angehen, gemeinsam mit Ihnen.

Nunmehr freuen wir uns auf Ihre Anregungen, Impulse und Beiträge. Sie dürfen sich auf die neuen Ausgaben der eXperimenta freuen. Eine Bitte der Redaktion mag ich Ihnen noch näher bringen: Bleiben Sie uns gewogen.

Gute Grüße Ihnen.  
Ihr Peter Reuter

## Konkrete Poesie, ihr Erfinden, ihre Worte ...

Konkrete Poesie bezeichnet in der Dichtung eine bestimmte Art und Weise der Herangehensweise an die Sprache. Die Sprache dient nicht mehr der Beschreibung eines Sachverhalts, eines Gedankens oder einer Stimmung, sondern sie wird selbst zum Zweck und Gegenstand des Gedichts. Die Sprache stellt sich also selbst dar. Dabei wird allerdings sehr viel Wert auf die Gestaltung gelegt. So ist es nachzulesen: Was aber heißt dies, wie definiert sie sich, diese Konkrete Poesie? Sie verwendet die phonetischen, visuellen und akustischen Dimensionen der Sprache als literarisches Mittel. Sprachliche Demonstration soll ein Gegenpol zur sprachlichen Reizüberflutung sein. Sprache hat im „konkreten Gedicht“ keine Verweisfunktion mehr. Also ist die Methode der Konkreten Poesie eine antipoetische Meditation über die Bedingung der Möglichkeit der poetischen Gestaltungsweise. Es gibt kein „Gedicht über“, sondern nur noch eine Realität des Sprachprodukts an sich. Der Begriff Konkrete Poesie entstammt der Bildenden Kunst von Theo van Doesburgs Zeitschrift *Art concret* (1930), nach der die Konkrete Kunst benannt ist. Seine Definition von „konkret“ wurde auch auf die Dichtung übertragen. Eugen Gomringers Aufruf vom vers zur konstellation von 1954 gilt als das Gründungsmanifest der konkreten Dichtung. Allerdings war der Künstler, Kunsttheoretiker und Schriftsteller Öyvind Fahlström bereits auf den Begriff Eugen Gomringers gekommen.



Gruppen oder „die Vertreter“ der Konkreten Poesie gibt es heute nicht mehr so wie in den letzten Jahrzehnten. An die Stelle der Gruppen sind sehr wenige Einzelvertreter getreten, die – begünstigt durch die Entwicklung der Medien und auch der Werbung – kühner in ihren Entwürfen und Werken geworden sind. An die Stelle von starren Dogmen dieser gestalterischen Literatur (z. B. Konkrete Poesie stellt ausschließlich sich selbst dar) ist das Spiel mit dem Wort und den Buchstaben getreten. Es geht vor allem um

- das Spiel mit Bedeutungen
- das Spiel mit der räumlichen Dimension der Schrift (z. B. verschiedenen Schriftgrößen)
- das Spiel mit der räumlichen Positionierung der Buchstaben/Worte

Es gibt inzwischen auch den Begriff des „Wortbildes“ als Bezeichnung für dieses Sprachprodukt – neben der Bezeichnung „visuelle“ oder „konkrete“ Poesie.

Schauen wir nun auf Eugen Gomringer, den Gründer der Konkreten Poesie. Nachfolgend eine sehr gestraffte Kurzvita von ihm:

Gomringer prägte den Begriff «Konkrete Poesie» in Analogie zum Begriff der «Konkreten Kunst». Eugen Gomringer, geboren 1925 als Sohn eines Schweizers und einer Bolivianerin, studierte Nationalökonomie und Kunstgeschichte in Bern und Rom. 1977 bis 1990 Professor für Theorie der Ästhetik an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1971 Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 2000 Gründer des Instituts für Konstruktive Kunst und Konkrete Poesie (IKKP) in seinem Wohnort im oberfränkischen Rehau/D. Zahlreiche Publikationen, Preise und Auszeichnungen.

PEN-Geschäftsstelle in Darmstadt Foto PEN-Zentrum Deutschland



Bekannt wurde die Auseinandersetzung um sein Gedicht „ciudad“ an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin, wo das Gedicht 2011 an der Fassade angebracht wurde. 2017 kritisierte der ASTA der Hochschule das Gedicht, es würde die Frauen herabsetzen und es gar sexistisch benannt. 2018 wurde das Gedicht tatsächlich entfernt. Nachfolgend der Stein des Anstoßes, also das Gedicht Eugen Gomringers in deutscher Übersetzung:

„Alleen  
Alleen und Blumen  
Blumen  
Blumen und Frauen  
Alleen  
Alleen und Frauen  
Alleen und Blumen und Frauen und  
ein Bewunderer“

Das Gedicht hat diesen Anschlag auf die Freiheit des Wortes überlebt und schmückt neben vielen anderen Gebäuden auch das Darmstädter Refugium des PEN-Zentrums Deutschland. Eugen Gomringer ist dort seit langem Mitglied.

Eugen Gomringer, der Schöpfer der konkreten Poesie, begeht im Januar 2025 seinen 100. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und werden unsere Juni-Ausgabe in Kooperation mit dem PEN der konkreten Poesie widmen – mit Würdigungen, poetischen Texten und Erinnerungen.

Peter Reuter

Eugen Gomringer



## Von den großen Ereignissen ...

Weißt du noch?

1968 endete der Prager Frühling.

Weißt du noch?

1986, die atomare Katastrophe in  
Tschernobyl.

Weißt du noch?

1999 wurde die eXperimenta gegründet.

Weißt du noch?

2001, die Anschläge von 09/11

Weißt du noch?

2010, WikiLeaks und Julian Assange

Weißt du noch?

2009 wurde die eXperimenta 10 Jahre jung.

Weißt du noch?

1945, die Atombombe auf Hiroshima.

Weißt du noch?

1959, der Dalai Lama flieht nach Indien.

Weißt du noch?

2019 wurde die eXperimenta 20 Jahre jung.

Weißt du?

2024 ist die eXperimenta 25 Jahre jung.

Weißt du?

2049 wird die eXperimenta 50 jung.

Weißt du?

Dann machen wir gemeinsam ein Riesenfass  
auf.

Und dafür garantieren wir – und wie!

## experimenta

Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft  
[www.experimenta.de](http://www.experimenta.de)

Herausgegeben vom INKAS – Institut für KreAtives Schreiben im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V., Villa Confeld, Niederheimbachtal 51, 55413 Niederheimbach.

### Herausgeber:

Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

### Chefredaktion:

Peter Reuter, Chefredakteur  
Dr. Annette Rümmele, Stellvertretende Chefredakteurin  
Jürgen Fiege, verantwortlich für den Bereich Kunst

### Redaktion:

Annette Rümmele (Prosa und Lyrik)  
Barbara Rossi (Lektorat)  
Barbara Wollstein-Pinheiro (Filmkolumne, Prosa)  
Christoph Spanier (Webmaster)  
Claudia Eugster (Lektorat)  
Claudia Freund (Lektorat)  
Dagmar Weeser (Kunst)  
Erich Pfefferlen (Endkorrektur und Pressearbeit)  
Franziska Range (Internet)  
Jens-Philipp Gründler (Lektorat)  
Jürgen Fiege (Kunst)  
Katharina Dobrick (Social Media)  
Marianne Schaufler (Lektorat)  
Peter Reuter (Prosa und Lyrik)  
Rüdiger Heins (Literatur, Bildende Kunst und Fotografie)

### Korrespondenten:

Prof. Dr. Mario Andreotti (St. Gallen, CH)

**Layout:** Jürgen Fiege

**Webmaster:** Christoph Spanier

**Künstlerische Beratung:** Rüdiger Heins

**Druck:** bookpress

### Redaktionsanschrift:

eXperimenta  
Villa Confeld  
Niederheimbachtal 51  
55413 Niederheimbach

Einsendungen erwünscht!

Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:  
[redaktion@experimenta.de](mailto:redaktion@experimenta.de). Alle sonstigen Rechte liegen beim INKAS – Institut für KreAtives Schreiben.

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung. Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen bei den Autoren und Autorinnen. Alle sonstigen Rechte beim INKAS – Institut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte, Fotografien und Illustrationen sind die Urheber und Urheberinnen selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige Benachrichtigung.

© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

100.000 Aufrufe

ISSN: 1865-5661

URN: nbn:de:0131-eXperimenta-2025-016

Bilder: Privatbilder wurden von den Autoren und Autorinnen selbst zur Verfügung gestellt.

Künstlerin des Monats: Désirée Wickler

Titelbild: Orcanisiert euch!

Rücktitel: Schöpfende









# experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

01/2025

